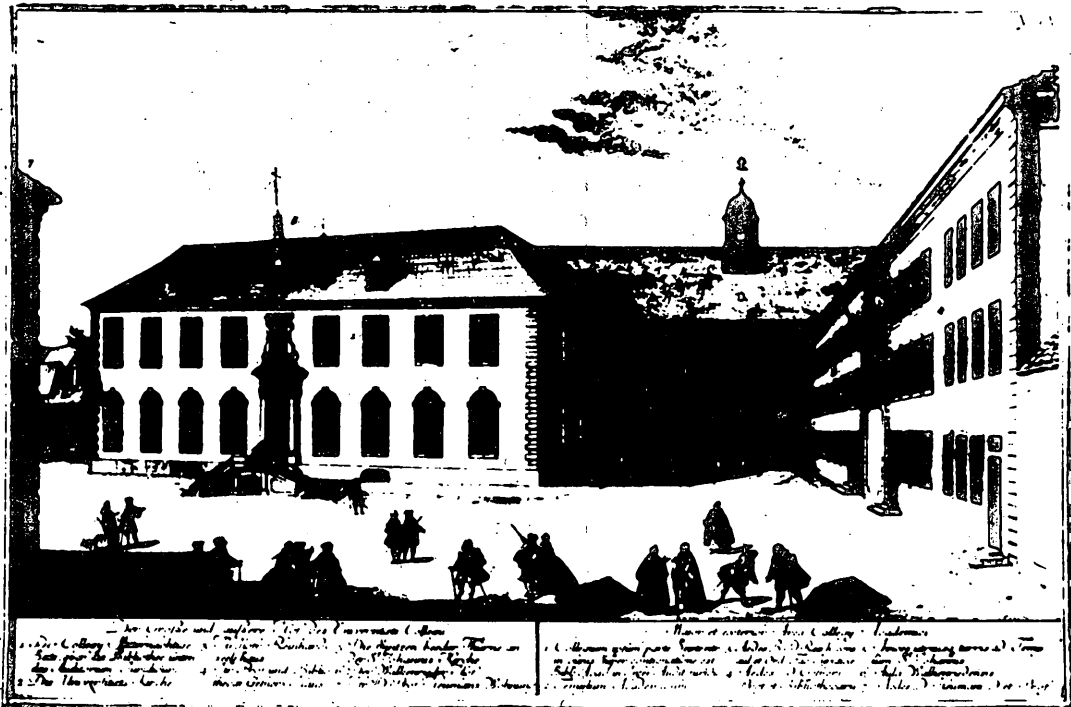
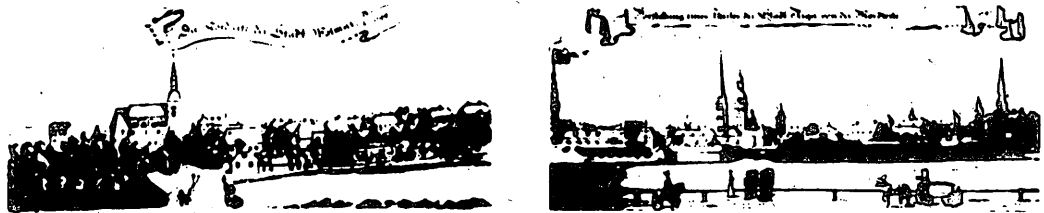


Die Beziehungen der Universität Göttingen zu Est-, Liv-und Kurland

im 18. und frühen 19. Jahrhundert



**Die Beziehungen der Universität Göttingen
zu Est-, Liv- und Kurland
im 18. und frühen 19. Jahrhundert**

Die Beziehungen der Universität Göttingen zu Est-, Liv- und Kurland im 18. und frühen 19. Jahrhundert

GEMEINSAME AUSSTELLUNG DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
TARTU UND DER NIEDERSACHSISCHEN STAATS- UND
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GÖTTINGEN
VOM 19. MAI BIS 16. JUNI 1989

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tartu

Ausstellung und Katalog: Arvo Tering

Redaktion: Mare Rand unter Mitwirkung von Reimer Eck, Sylvia Möhle und
Gert v. Pistohlkors, Göttingen

Druck: Rotaprint der Universität Tartu

Fotos: Eduard Sakk unter Mitwirkung von Tiia Reisner

Gestaltung: Andrus Peegel

Übersetzung aus dem Estnischen: Kiira Schmidt

Druckgenehmigung aufgrund des Beschlusses des Redaktionskollegiums der
Universitätsbibliothek Tartu vom 28. 3. 1989

Umschlag: Die Universität Göttingen Mitte des 18. Jahrhunderts.

Stadtansichten von Reval, Riga und Wolmar.

Die Universität Dorpat und die Academia Petrina in Mitau.

АКАДЕМИЧЕСКИЕ СВЯЗИ МЕЖДУ ГЕТТИНГЕНСКИМ УНИВЕРСИТЕТОМ
И ПРИБАЛТИКОЙ В XVIII - НАЧАЛЕ XIX ВВ. Каталог.
Составитель Арво Т е р и н г.
На немецком языке.
Тартуский государственный университет.
ЭССР, 202400, г. Тарту, ул. Оликооли, 18.
Vastutatv toimetaja M. Rand.
Paljundamissele antud 4.04.1989.
Formaat 60x84/8.
Kirjutuspaber.
Masinakiri. Rotaprint.
Tingtrükipoognaid 8,84.
Arvestuspoognaid 4,28. Trükipoognaid 9,5.
Trükiarv 1100.
Tall. nr. 279.
Tasuta.
TRÜ trükikoda. ENSV, 202400 Tartu, Tiigi t. 78.

INHALT

Leihgeber	6
Grußworte	7
Zur Ausstellung	10
Baltische Studenten in Göttingen	12
Die Jurisprudenz und die Juristen	20
Die Kameralwissenschaften; die Anti-Leibeigenschafts-Publizistik	24
Die Geschichtswissenschaft	28
Die klassische Philologie	36
Die Theologie	43
Die Fennougristik	46
Göttingen und die schöne Literatur	47
Die exakten Wissenschaften	54
Die Naturgeschichte und Medizin	61
Die Universitätsbibliothek Göttingen	70
Die Brücke zwischen Dorpat/Tartu und Göttingen	74
Deutsche und estnisch/lettische Ortsnamen	75
Literatur in Auswahl	75

LEIHGEBER

Universitätsbibliothek Tartu: 2 3 4 7 8 9 13 14 30 35 36 38 40 42 43 47 48 49 50
51 52 54 55 56 58 59 60 62 63 66 73 74 75 76 77 78 79 80 81 83 84 89
86 88 90 92 97 100 101 102 103 104 105 108 114 116 120

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: 1 11 12 15 16 17
18 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 31 33 34 37 39 41 44 45 46 53 57 64
65 68 69 70 71 72 87 89 91 93 94 95 96 98 99 105 106 107 109 110 111
112 113 115 117 118 119

Fundamentallbibliothek der Akademie der Wissenschaften der Lettischen SSR, Riga:
5 6 19 61

Staatliche Bibliothek der Lettischen SSR, Riga: 32

Friedrich-Reinhold-Kreutzwald-Literaturmuseum der Akademie der Wissenschaften der
Estnischen SSR, Tartu: 67 82 121

Staatliches Historisches Zentralarchiv der Estnischen SSR, Tartu: 10

GRUBWORTE

Für die Mitglieder der Georg-August-Universität war es 1987, im Jahr ihres 250-jährigen Bestehens, besonders bewegend zu erfahren, daß die Universität Tartu/Dorpat das Göttinger Jubiläum zum Anlaß nahm, in einer eigenen, über viele Monate zugänglichen Ausstellung die Geschichte der Georgia Augusta ihren Angehörigen und ihrem Publikum zu präsentieren. Die über höchst wechselvolle Perioden des politischen Lebens selbstverständlich gebliebene, tief in der Geschichte beider Universitäten verwurzelte Verbundenheit erhielt noch eine Parallele durch die finnischen Nachbarn Estlands, als 1988 die Universitätsbibliothek Helsinki die 500-Jahrfeier des finnischen Buches mit einer Ausstellung "Gelehrte Kontakte zwischen Finnland und der Universität Göttingen im 18. Jahrhundert" begleitete. Der doppelte Rückblick auf die frühe und selbstverständliche Internationalität der Georgia Augusta im östlichen Europa kann dazu verhelfen, Perspektiven wieder zu entdecken, die ein Überwuchern der Regionalismus in der Wissenschaft allzu gern vergessen machen würde. Er lädt aber vor allem dazu ein, in einer Zeit neu gewonnener Offenheit, auch alte Beziehungen wieder lebendig werden zu lassen und in der Arbeit an der

Wissenschaft Brücken zu schlagen, nachdem dieses über viele Jahrzehnte hinweg kaum möglich war. Insofern begrüße ich die gemeinsame Initiative der Universitätsbibliothek Tartu/Dorpat und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, im Rahmen der von der Baltischen Historischen Kommission getragenen Jahrestagung die Tartuer Ausstellung zur 250-Jahrfeier der Universität mit einer etwas veränderten Auswahl einer Neugruppierung der Exponate auch dem Göttinger Publikum zugänglich zu machen. Sie kann die Initialzündung für neue intensive Beziehungen werden, für die sowohl in Tartu als auch in Göttingen der Boden in einigen Disziplinen gut vorbereitet ist, auch wenn wir die in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, in der Zeit des jungen Gustav Tammann, selbstverständliche europäische Offenheit der Universitäten erst noch wiedergewinnen müssen. Ich danke allen Initiatoren und Förderern der Ausstellung an beiden Orten und wünsche Ihrem Werk eine gute Resonanz. Möge es ein Baustein neuer, dauerhafter gelehrter und studentischer Kontakte zwischen Tartu und Göttingen sein.

Norbert Kamp

Präsident der Georg-August-Universität

Die im Jahre 1632 vom schwedischen König Gustav Adolf gegründete Universität Dorpat - estnisch Tartu - entwickelte sich im 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu einem bedeutenden

Bildungszentrum. Dank ständiger gelehrter Kontakte mit dem schwedischen Mutterland und Deutschland war in Dorpat der akademische Unterricht auf einem ähnlich hohen Niveau wie in ande-

ren Universitäten der damaligen Zeit. Nach Schließung der Universität im Jahre 1710 blieben Estland und Livland 92 Jahre ohne Universität. Die Ausbildung der Akademiker aus den Baltischen Provinzen fand damals vor allem an den Universitäten von Jena, Halle, Leipzig und Königsberg statt. Daneben gewann die im Jahre 1737 gegründete Georgia Augusta in Göttingen immer mehr an Gewicht, so daß zukünftige Juristen, Ärzte und Lehrer, die später in den Baltischen Provinzen wirkten, immer häufiger zum Studium nach Göttingen gingen.

Für die im Jahre 1802 wiedereröffnete Universität Dorpat/Tartu wurde die Georgia Augusta rasch tonangebend. Ein nicht geringer Teil ihrer Professoren hatte in Göttingen studiert; einer großen Zahl von Vorlesungen wurden Handbücher Göttinger Professoren zugrundegelegt. Wissenschaftliche Briefwechsel, Studienreisen, gelehrte Kontakte überhaupt waren zwischen Dorpat und Göttingen im ganzen 19. Jahrhundert, bis zum Ersten Weltkrieg und

auch in der Zeit der Estnischen Republik bis 1940 sehr eng.

Es steht zu hoffen, daß durch einen Kooperationsvertrag zwischen beiden Universitäten, der in naher Zukunft abgeschlossen werden könnte, direkte wissenschaftliche Kontakte wiederhergestellt werden könnten. Davon würde ich mir Nutzen für beide Universitäten erwarten. Der erste konkrete Schritt in diese Richtung ist die von der Universitätsbibliothek Tartu und von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen veranstaltete gemeinsame Ausstellung, die aus Anlaß des 42. Baltischen Historikertreffens am 19. Mai 1989 in Göttingen eröffnet wird. Sie wird über die vielfältigen wissenschaftlichen Verbindungen zwischen der Georgia Augusta und den Baltischen Provinzen Rußlands im 18. und frühen 19. Jahrhundert Auskunft geben.

Jüri Kärner

Rektor der Universität Tartu

Gern hat die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen die Anregung der Universitätsbibliothek Tartu und der Baltischen Historischen Kommission aufgegriffen, in ihren Räumen eine Ausstellung zu zeigen, die den wissenschaftlichen Beziehungen zwischen der Göttinger Universität und dem Baltikum in ihrer historischen Entwicklung gewidmet ist. Ausstellung und Katalog sind das Ergebnis der Arbeit estnischer Fachwissenschaftler, denen für diese Initiative besonders gedankt sei. Die

ausgestellten Drucke sind in großer Vollständigkeit auch in der Universitätsbibliothek Tartu vorhanden, aus Zweckmäßigkeitsgründen wurden aber die Göttinger Exemplare hier ausgelegt. Eine Vielzahl der heute seltenen baltischen Drucke sind damals als Geschenk ehemaliger Göttinger Studenten, die dann später wichtige Stellen in Wissenschaft und Verwaltung ihres Heimatlandes einnahmen, in unsere Bibliothek gelangt. Besonders aufschlußreich sind die Vorlesungsmitschriften und -konzepte sowie Briefe

und Reisetagebücher aus estnischen Archiven und Bibliotheken. Diese Materialien ergänzen die ausgestellten Druckwerke. So kann der Prozeß der Einwirkungen des Wissenschaftsbetriebes der Georgia Augusta auf die sich neu herausbildenden Bildungseinrichtungen der baltischen Länder deutlich belegt werden. Herrn Arvo Tering, der die reichen archivalischen Bestände ausgewertet und in dieser Ausstellung auch der deutschen Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat, sei für seine Arbeit ganz besonders gedankt.

Die an den Bibliotheken in zeitgeschichtlichen Dokumenten bewahrten historischen Erfahrungen sind unersetzliche Quellen für eine aktive Erbpflege. Traditionen aufzuspüren und zupfleigen, bedeutet zugleich die Geschichte zu bewältigen. Dazu werden Fakten benötigt. Die an der Universitätsbibliothek Tartu erhalten gebliebenen und sorgfältig aufbewahrten Dokumente enthalten viele Fakten über die Beziehungen der Universität Göttingen zu Estland, Livland und Kurland im 18. und 19. Jahrhundert. Das war ein Höhepunkt ihrer Beziehungen und Kulturkontakte. In den letzten Jahren ist das Interesse für

Den Mitgliedern der Baltischen Historischen Kommission (BHK) ist es eine große Freude und Genugtuung, daß das 42. Baltische Historikertreffen vom 19. - 21. Mai 1989 zum Anlaß genommen wird, um in den Räumen der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen eine Ausstellung zu eröffnen, die inhaltlich in Tartu, dem früheren Dorpat, erarbeitet worden ist.

Seit 1947, damals unter Leitung von Leonid Arbusow und Reinhard Wittram,

Allen Teilnehmern der Jahrestagung der Baltischen Historischen Kommission und allen Besuchern der Ausstellung wünsche ich, daß der Besuch ihnen Anregungen zur weiteren Beschäftigung mit diesem interessanten und wichtigen Zweig der Göttinger Wissenschaftsgeschichte geben möge.

Helmut Vogt

Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

die Geschichte der Bildung, Kultur und Wissenschaft wieder beträchtlich gewachsen. Diese Ausstellung kann ein wichtiger Anlaß zu einer langfristigen engen wissenschaftlichen Kooperation zwischen den Universitäten Tartu und Göttingen sein. Wir sehen darin eine wissenschaftliche Verbundenheit, die über die historischen Gemeinsamkeiten und Verbindungen hinausgehend auch in der Gegenwart auf europäischer Ebene große Bedeutung hat.

Laine Peep

Leiterin der Universitätsbibliothek Tartu

finden in Göttingen regelmäßig Baltische Historikertreffen statt, bei denen die Georgia Augusta stets als Gastgeber fungiert hat. Auch nach Gründung der BHK im Jahre 1951 unter dem Dach des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrates Marburg/Lahn blieben wir stets von Göttingen aus bemüht, "die geschichtliche und landeskundliche Erforschung der baltischen Länder zu fördern", wie es in § 1 unserer Satzung heißt. In der Tradition der baltischen gelehrten Gesellschaften

stehend, hat sich die BHK von Anfang an bemüht, den Rahmen ihrer wissenschaftlichen Aktivitäten zu erweitern. Daraus sind vielfältige Kontakte nach West und zunehmend auch nach Estland und Lettland erwachsen, die zu wechselseitigen Einladungen geführt haben und nunmehr in der Durchführung dieser Ausstellung gipfeln.

Im Jahre 1987 ist in Tartu/Dorpat mit einer Ausstellung an die Beziehungen der Georgia Augusta zum Ostbaltikum im 18. und frühen 19. Jahrhundert erinnert worden, die auf großes Interesse stieß. Umgekehrt haben wir im Jahre 1981 gemeinsam mit Wissenschaftlern aus Estland, Lettland, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Schweden und der Bundesrepublik Deutschland über die baltischen Universitäten nachgedacht und dabei das damals unmittelbar bevorstehende 350jährige Jubiläum der Universität Tartu/Dorpat in den Mittelpunkt gerückt. Ein Band mit 24 Aufsätzen zum Thema "Die Universitäten Dorpat/Tartu, Riga und Wilna/Vilnius 1579-1979" ist

in unserer wissenschaftlichen Reihe "Quellen und Studien zur baltischen Geschichte" im Jahre 1987 erschienen.

Es liegt deshalb ganz auf unserer Linie, wenn sich diese Ausstellung auf Estland, Livland, Kurland und auf Göttingen gleichermaßen bezieht. Wir wünschen ihr ein lebhaftes Publikumsinteresse und hoffen auf eine intensive wissenschaftliche Kooperation auf zahlreichen Feldern der Wissenschaft. Der Leiterin der wissenschaftlichen Bibliothek der universitas Tartuensis, Frau Laine Peep, sowie ihrem Mitarbeiter, Herrn Arvo Tering, der für den Inhalt verantwortlich zeichnet, gilt unserer besonderer Dank. Darüber hinaus danken wir allen Beteiligten in Göttingen und in Tartu/Dorpat, die sich für das Zustandekommen dieser Ausstellung und ihres Katalogs eingesetzt haben.

Gert von Pistohlkors
1. Vorsitzender der
Baltischen Historischen Kommission e.V.

ZUR AUSSTELLUNG

Die Georgia Augusta in Göttingen war die erste Universität Deutschlands, an der laut Statut das Prinzip der Toleranz unter den Fakultäten gelten sollte; eine Aufsicht der theologischen Fakultät über die anderen Fakultäten war nicht vorgesehen. Dem Kollegium in Hannover unter maßgeblicher Mitwirkung des Kanzlers der Universität, Gerlach Adolph Freiherr v. Münchhausen, und der akademischen Korporation gelang es, jüngere Professoren zu berufen, die bald besondere fachliche Autorität beanspruchen konnten. Dadurch wurde in

Göttingen eine hohe geistige Atmosphäre geschaffen, die die Studenten zu einem intensiven Studium anspornte. Der von Göttingen ausgehende akademische Geist hatte positive Wirkungen auf andere Universitäten Deutschlands und Osteuropas, und zwar direkt durch Professoren, die in Göttingen studiert hatten, oder indirekt durch Handbücher, die von Göttinger Professoren erarbeitet und dem akademischen Unterricht an anderen Universitäten zugrundegelegt wurden. Nicht nur im Rückblick kann die Georgia Augusta als die modernste Universität des 18. Jahrhunderts angesehen werden; auch die Zeitgenossen haben sie so erlebt.

Die erste Blütezeit der Universität reichte bis zum Jahre 1813. Bei Durchsicht der Bestände, die über wissenschaftliche Kontakte der Georgia Augusta mit den Baltischen Provinzen Rußlands Auskunft geben, stellte sich heraus, daß die Universitätsbibliothek Tartu erstaunlich viele Hand- und Lehrbücher, auch wissenschaftliche Abhandlungen und Manuskripte Göttinger Professoren besitzt, - Autographen und auch Vorlesungskonspekte. Ein spezifischer Grund dafür dürfte in der Tatsache liegen, daß die Universität Dorpat/Tartu im Jahre 1802 gerade zu einem Zeitpunkt wiedereröffnet wurde, als der Ruf Göttingens in ganz Deutschland und Osteuropa besonders weitreichend war. Der große Wirkungsgrad, der von den Universitäten Berlin und Heidelberg ausging, stand noch bevor. Hinzu kam der besondere Umstand, daß der erste Direktor der Universitätsbibliothek Dorpat, Johann Karl Simon Morgenstern, den Wissenschaftlern aus Göttingen tiefe Sympathie entgegenbrachte. So ist in der UB Tartu der größte Teil der bahnbrechenden Arbeiten von Göttinger Professoren vertreten.

Dadurch wurde es der Universitätsbibliothek Tartu möglich, zum 250. Jahrestag der Georgia Augusta am 17. September 1987 in ihren eigenen Räumen eine umfangreiche Ausstellung zu veranstalten, die vier Monate geöffnet war und sehr erfolgreich verlief. Der deutschsprachige Prospekt für diese Ausstellung gelangte nach Göttingen und erregte auch in der örtlichen Presse Aufsehen. Erste Kontakte, die auf eine zweite Ausstellung in Göttingen abzielten, wurden zwischen Jüri Kivimäe, Tallinn, damals Humboldt-Stipendiat in Köln, und dem Kölner Professor

für Bibliothekswissenschaft Dr. Paul Kaegbein vermittelt, der gleichzeitig auch Vorstandsmitglied der Baltischen Historischen Kommission e.V. Göttingen ist. Zwischen deren 1. Vorsitzenden Dr. Gert v. Pistohlkors, Akademischer Oberrat am Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte der Georgia Augusta, den Professoren Dr. Manfred Hildermeier und Dr. Rudolf v. Thadden vom selben Seminar sowie der Leiterin der UB Tartu, Frau Laine Peep, und dem Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Herrn Helmut Vogt, konnte die Ausstellung in Göttingen vereinbart werden, die am 19. Mai 1989 aus Anlaß des 42. Baltischen Historikertreffens der Baltischen Historischen Kommission eröffnet wird. Die Ausstellung wird dem Publikum bis zum 16. Juni offenstehen. Sie stellt keine Wiederholung der Tartuer Jubiläumsveranstaltung aus dem Jahre 1987 dar. Nicht die historische Bedeutung der Georgia Augusta steht im Mittelpunkt; vielmehr wird die Rolle der ehemaligen Göttinger Studenten hervorgehoben, die im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert in den Baltischen Provinzen als Juristen, Ökonomen, Historiker, Philologen, Theologen, Naturwissenschaftler und Ärzte tätig gewesen sind.

Allen, die zum Zustandekommen der Ausstellung über die Beziehungen der Universität Göttingen zu Est-, Liv- und Kurland im 18. und frühen 19. Jahrhundert beigetragen haben, sei herzlich gedankt. Besonderer Dank gebührt dabei Dr. Vello Helk (Kopenhagen) und Prof. Dr. Aleksander Loit (Stockholm), die uns unschätzbare Hilfe geleistet haben.

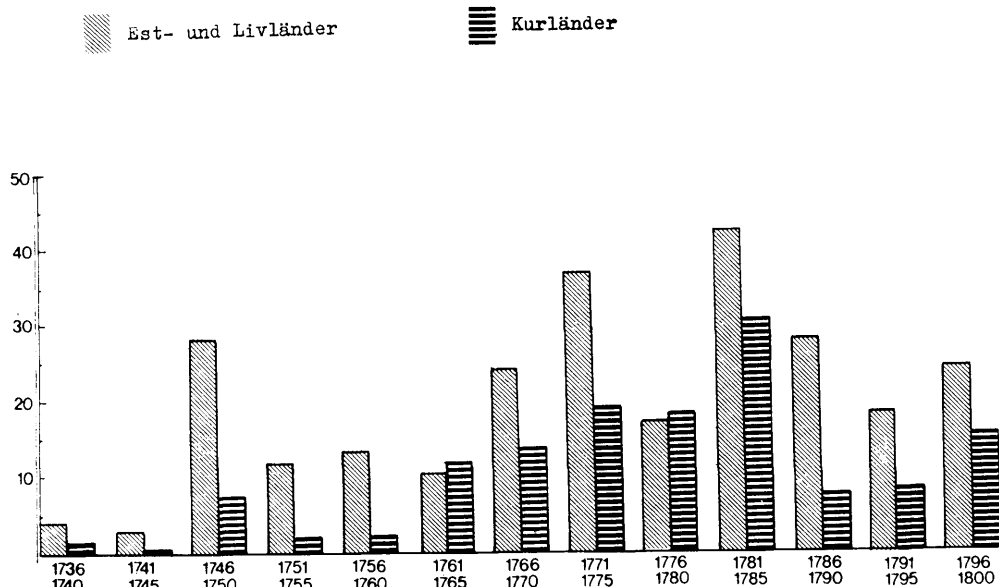
Arvo Tering

[illegible]

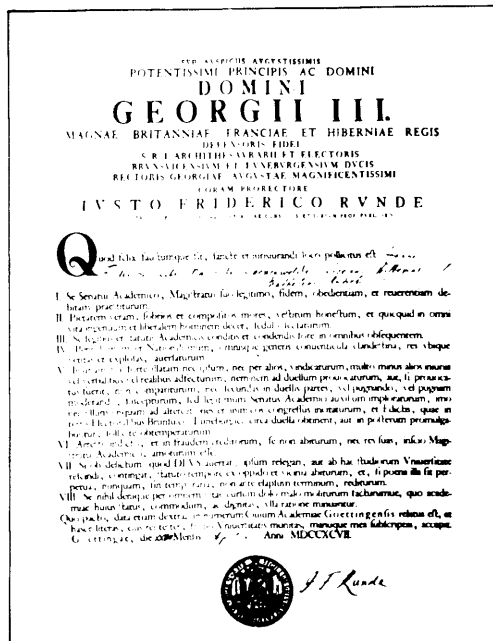
Die Universität Göttingen gehörte nach 1770 zu den vier größten Hochschulen Deutschlands. Der gute wissenschaftliche Ruf der Professoren und Institutionen lockte nicht nur aus deutschen Gebieten Studierende nach Göttingen, sondern auch aus Ungarn, Polen, England, Schweden und dem Russischen Reich.

12

Von 1737, dem offiziellen Gründungsjahr der Universität Göttingen, bis zum Ende des 18. Jahrhunderts blieb für Est- und Livländer die Universität Jena der Hauptstudienort. An zweiter und dritter Stelle folgten Leipzig und Halle. Göttingen schloß dicht zu Halle auf; hier war die Zahl der Studenten aus Est- und Livland merklich höher als z.B. in Königsberg oder an irgend einer anderen deutschen Universität. Allerdings war Königsberg für Studierende aus Kurland die bedeutendste Universität, gefolgt von Jena, Göttingen und Leipzig.



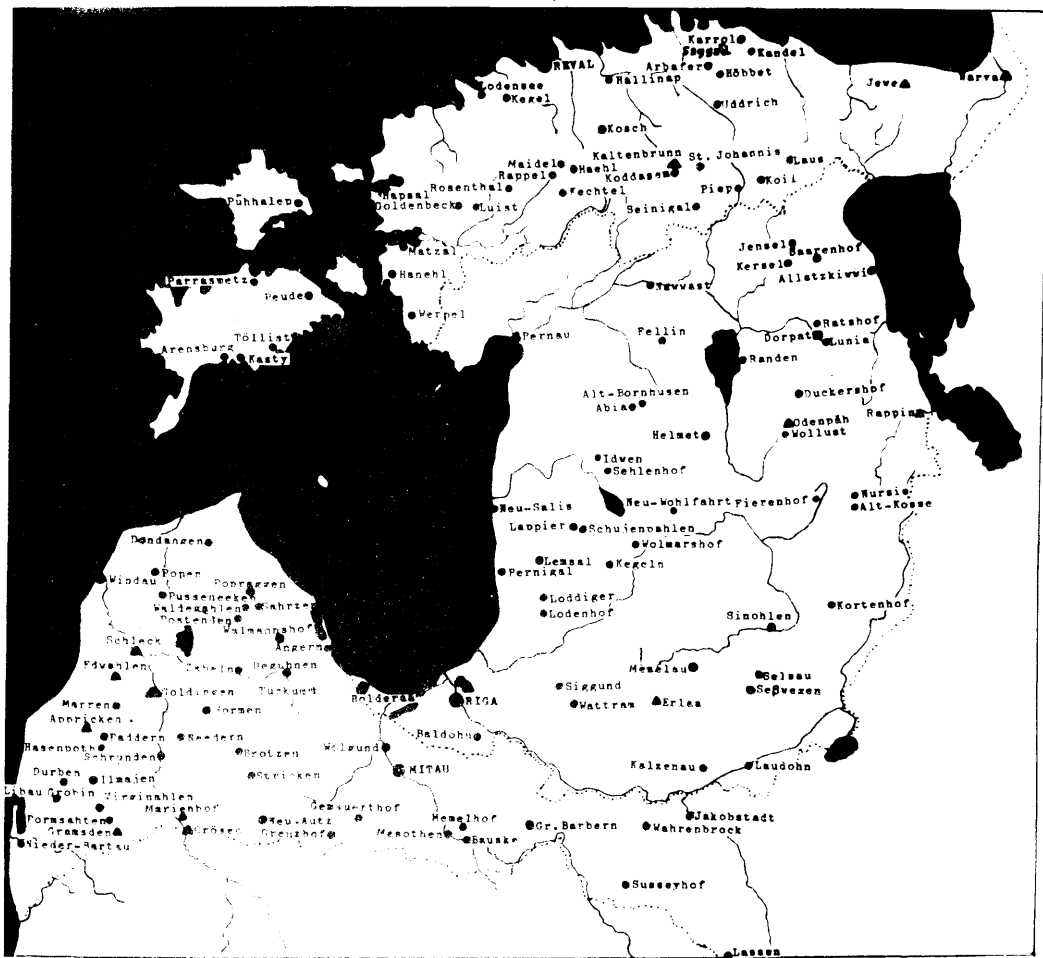
2. Die immatrikulierten baltischen Studenten an der Universität Göttingen im 18. Jahrhundert.



In den allerersten Jahrzehnten ihres Bestehens war die Georgia Augusta für Studenten aus den Baltischen Provinzen nur von geringem Interesse. Die ersten baltischen Studenten an der Göttinger Universität kamen in den 1740er Jahren und stammten aus der Provinz Estland. Anfang der 1770er und in den 1780er Jahren stieg die Immatrikulationskurve wellenförmig an. Göttingen war für Liv- und Estländer in der ersten Hälfte der 1770er, für Kurländer in der ersten Hälfte der 1780er Jahre die wichtigste Universität.

3. Immatrikulationsbescheinigung der Universität Göttingen vom 28. April 1797, ausgestellt auf Friedrich Johan Baron v. Löwenwolde (1776 - 1832), Sohn eines Gutsbesitzers aus Rappin, Livland.

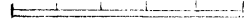
Jeder Immatrikulierte erhielt eine solche Bescheinigung, die den Text des Studentenreglements und die Angaben über den Studenten aus dem Matrikelbuch enthielt.



..... Frühere Gouvernementsgrenze

Orte mit ● 1-2, ▲ 3-10, ■ 11-30, ● über 31 Studenten

0 20 40 60 80 100 Km



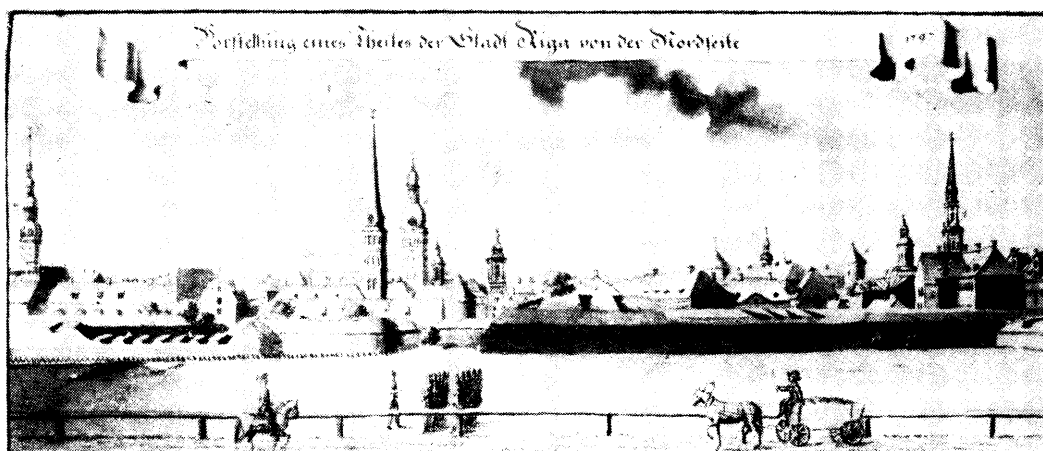
4. Einzugsbereich der Universität Göttingen aus
Est-, Liv- und Kurland von 1734-1737 bis
1798.

Deutsche und estnische Ortsnamen

Abia - Abja	Kaltenbrunn - Roosna-Alliku	Parrasmetz - Parasmetsa
Allatzkiwwi - Alatskivi	Karrol - Karula	Pernau - Pärnu
Alt-Bornhusen - Pornuse	Kandel - Kandle	Peude - Põide
Alt-Kosse - Vanamoisa	Kasty - Kasti	Piep - Piibe
Arbafer - Arbavere	Kechtel - Kehtna	Pühalep - Pühalepa
Arensburg - Kuressaare	Kegel - Keila	Randen - Rannu
Dorpat - Tartu	Kersel - Kaarepere	Rappel - Rapla
Duckershof - Kammeri	Koddasem - Kodasema	Rappin - Rāpina
Fellin - Viljandi	Koil - Koila	Ratshof - Raadi
Fierenhof - Tsooru	Kosch - Kose	Reval - Tallinn
Goldenbeck - Kullamaa	Laus - Lousa	Rosenthal - Orjaku
Haehl - Inglise	Lodensee - Klooga	Saggad - Sagadi
Hallinap - Haljava	Luist - Luiste	Saarenhof - Saare
Hanehl - Hanila	Lunia - Luunja	St.Johannis - Järva-Jaani
Hapsal - Haapsalu	Maidel - Maidla	Seinigal - Mütsleri
Helmet - Helme	Matzal - Matsalu	Töllist - Tõlluste
Höbbit - Hobeda	Nawwast - Navesti	Uddrich - Udriku
Jensel - Kuremaa	Nursie - Nursi	Werpel - Varbla
Jewe - Jõhvi	Odenpäh - Otepää	Wollust - Pühajärve

Deutsche und lettische Ortsnamen

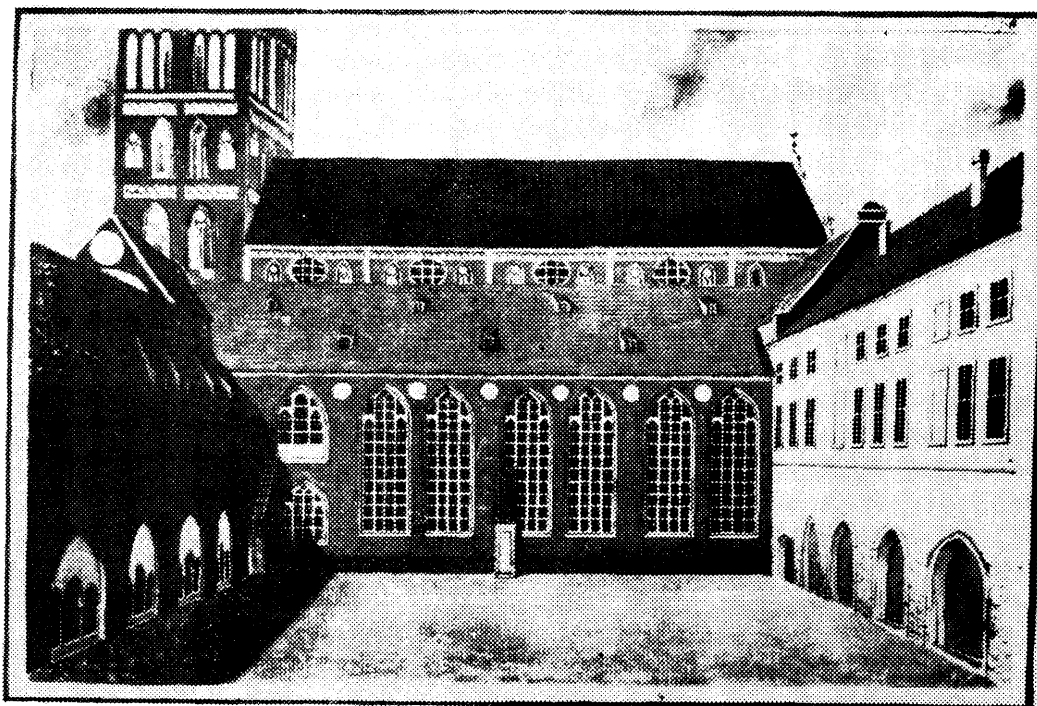
Angern - Engure	Kortenhof - Beļava	Postenden - Pastende
Appriken - Apriķi	Lappier - Ozoli	Pusseneeken - Puznieku
Baldohn - Baldone	Lassen - Lasu	Sahrzen - Sārcene
Bauske - Bauska	Laudohn - Laudone	Schleck - Zlēkas
Bolderaa - Bolderaja	Lemsal - Līmbāzi	Schrunden - Skrunda
Brotzen - Brocēni	Libau - Liepāja	Schujenpahlen - Budenbroka
Deguhnen - Daigone	Loddiger - Lēdurga	Sehlenhof - Sēļu
Dondangen - Dundaga	Lodenhof - Lode	Selsau - Dzelzava
Durben - Durbe	Marienhof - Marijas	Seßwegen - Cēsvalne
Edwahlen - Edole	Marren - Mares	Siggund - Riktere
Erlaa - Ergli	Memelhof - Mēmele	Sinohlen - Sinole
Gemauerthof - Mūrmuiža	Meselau - Medģūla	Stricken - Striķu
Goldingen - Kuldīga	Mesothien - Mežotne	Sussehof - Suseģa
Gramsden - Grāmģe	Mitau - Jelgava	Tuckum - Tukums
Grenzhof - Mežamuiža	Needern - Nidre	Virginahlen - Vergale
Grobin - Grobiņa	Neu-Autz - Jaun-Auces	Wahrenbrock - Vārenbraka
Grösen - Grieze	Neu-Salis - Sveciems	Waldegahlen - Valģale
Groß-Barbern - Liel-Bārbele	Neu-Wohlfahrt - Vec-Jērcēni	Walmannshof - Valģani
Hasenpoth - Aizpute	Nieder-Bartau - Nica	Wattram - Vatrane
Idwen - Idus	Paddern - Padure	Windau - Ventģpils
Ilmajen - Ilmāja	Pernigal - Liepupe	Wolgund - Volģuntes
Jakobstadt - Jēkabģils	Popen - Popes	Wolmarshof - Valģmierģiģa
Kalzenau - Kalsģava	Popraggen - Popragas	Wormen - Varģa
Kegeln - Ķieģali	Formschten - Purģģati	Zabeln - Sabile



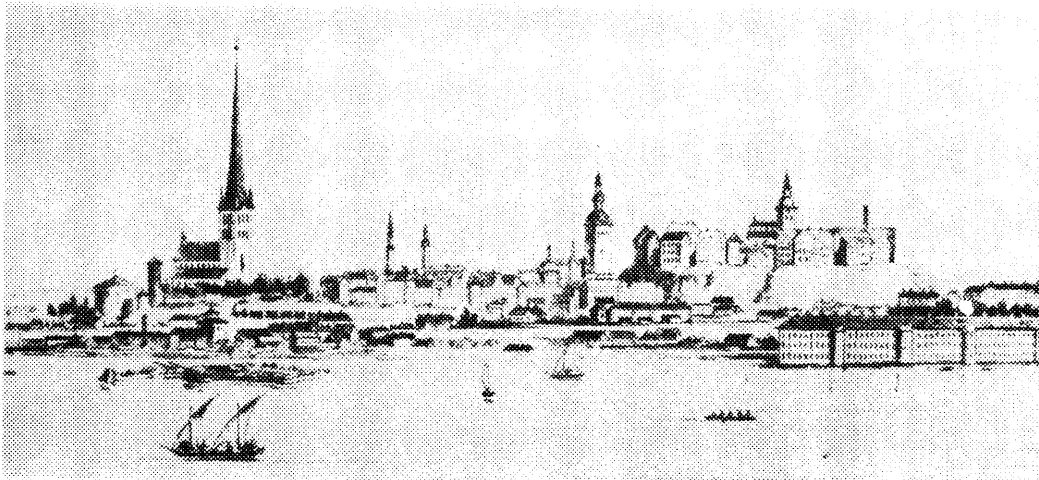
5. Ansicht der Stadt Riga von 1797. -

Von den 256 Est- und Livländern, die im 18. Jahrhundert in Göttingen studierten, stammten 113 aus dem lettischen Teil Livlands, hauptsächlich aus

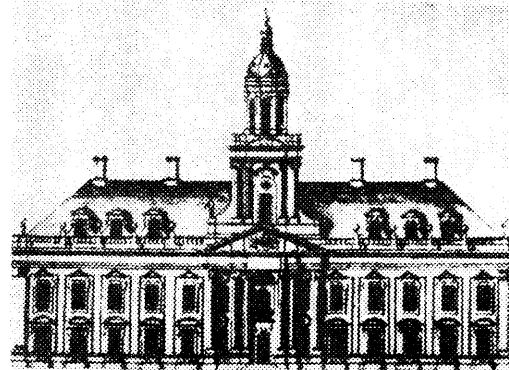
Riga (77). Die übrigen kamen aus der Provinz Estland, dem estnischen Teil Livlands, aus Oesel und aus der Stadt Narva.



6. Die Domschule neben dem Rigaer Dom, die im 18. Jahrhundert als Stadtgymnasium fungierte (Gebäude rechts).



Die aus Riga stammenden Studenten hatten zumeist vor ihrem Studium in Göttingen die Rigaer Domschule beendet. Die sechs jungen Männer, die 1769 in der Domschule ihr Abitur gemacht hatten, begaben sich in den folgenden Jahren alle nach Göttingen. Entsprechende Angaben liegen für die Jahre 1773 und 1774 vor.



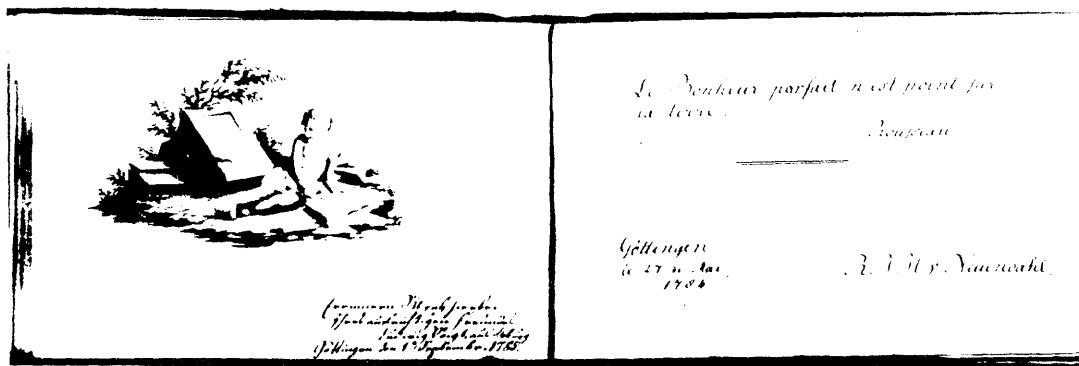
7. Ansicht von Reval.

Bis 1800 wurden an der Georgia Augusta mindestens 80 Estländer immatrikuliert. Der größte Teil von ihnen stammte aus Reval. Der erste größere Zuzug von Estländern nach Göttingen fand in der zweiten Hälfte der 1740er Jahre statt, der zweite in den 1780er Jahren.

Die Revalenser erhielten ihre Gymnasialbildung am Gymnasium, Söhne von Landadeligen und Landpastoren bei Hauslehrern (Hofmeistern) und an der Domschule.

8. Academia Petrina in Mitau.

Aus Kurland begaben sich im 18. Jahrhundert 144 Studenten an die Georgia Augusta. Sie wurden hauptsächlich zwischen 1765 und 1785 immatrikuliert. Der größte Zuzug von Kurländern nach Göttingen fand Anfang der 1780er Jahre statt, wobei sogar die Zahl der Königsberger Studenten aus Kurland vorübergehend wesentlich übertroffen wurde. Für Kurländer war die wichtigste vorbereitende Lehranstalt die im Jahre 1775 gegründete Academia Petrina in Mitau.



9. Eintragungen in das Reisealbum des späteren livländischen Landespolitikers Carl Otto v. Lilienfeld (1767 - 1827) aus der Zeit Göttinger Studienjahre.

Von den wechselseitigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Studenten zeugen vor allem Reisealben (alba amicorum), in die beim Abschied Gedichte oder Sinnsprüche eingetragen wurden.

In Jena und Halle studierten zu- meist nichtadelige Balten, darunter auch zahlreiche mittellose Studenten, die neben dem Studium oft selbst für ihren Unterhalt sorgen mußten. Der Anteil der Adelligen unter den Studenten lag nur bei 12-15%. Göttingen und Leipzig hingegen waren mit 40% Studenten adeliger Herkunft vergleichs- weise elitär. Wenn Leipzig reichere Studenten vornehmlich wegen der großen Zahl von Kulturstätten anzog, so tat dies Göttingen vor allem wegen der großen wissenschaftlichen Autorität vieler seiner Professoren.

Der größte Teil der in Göttingen studierenden Est- und Livländer waren Söhne von Adelligen oder reichen Stadt- bürgern. Als Studienfach wählten sie besonders häufig die Jurisprudenz (69%). Die Hälfte dieser Juristen - 92 - fanden später in den Baltischen Provinzen ihr Betätigungsfeld im Be-

reich von Justiz und Selbstverwaltung. 26 von ihnen (29%) traten in den Dienst von Stadtmagistraten. 32 Studenten (12%) begannen das Medizinstudium, 15 davon waren später als Ärzte in Est- und Livland tätig; die übrigen begaben sich ins Innere des Russischen Reiches oder nach Deutschland. Ebenfalls 32 Studenten nahmen das Studium der Theo- logie auf, 25 von ihnen - zumeist aus dem lettischen Teil Livlands - wurden später Geistliche in den Baltischen Provinzen. Nur wenige Studenten - 15 - wählten Fächer aus der Philosophischen Fakultät: Statistik, Geschichte, Elo- quenz, Mathematik.

Unter den Kurländern war der Anteil der Theologiestudenten mit 28 (19,4%) größer als unter den Est- und Livlän- dern. Unter ihnen waren Karl Gotthard Elverfeldt und Christian Friedrich Launitz, die später in Kurland wirk- ten, und Friedrich Wilhelm Willmann, der auf der Insel Oesel tätig war. Überraschend klein war unter den Kur- ländern die Zahl der Medizinstudenten, nämlich 8 (5,6%). Unter ihnen war Ot- to Huhn, der später in Moskau, St. Pe- tersburg und Riga arbeitete.



Der Fächerkanon der Juristischen Fakultät der Georgia Augusta galt im 18. Jahrhundert als Vorbild für ganz Deutschland. Größte Autoritäten waren hier Johann Stephan Pütter, Gustav Hugo, Georg Jakob Friedrich Meister und Georg Friedrich v. Martens.

11. Porträt von Johann Stephan Pütter.

Johann Stephan Pütter (1725-1807): als Juraprofessor in Göttingen von 1747 bis 1807 systematisierte er das deutsche Staatsrecht. Unter seinen Schülern gab es auch zahlreiche Balten. Der namhafteste unter ihnen war Gustav Johann v. Buddenbrock (1758-1821), Vertreter der liberalen Richtung in der Livländischen Ritterschaft. Er trat mit Nachdruck für die Bauernbefreiung ein, die in Livland 1819 erfolgte.

D. GEO. IAC. FRID. MEISTERI
CONSILIARI REGII AVLICI IVRIVM PROFESSORIS ET
ASSessoris FACULTAT. IVRID. IN ACADEMIA
GEORGIA AVGVSTA

PRINCIPIA IVRIS CRIMINALIS

GERMANIAE COMMVNIS.

EDITIO QVARTA INSIGNITER IMMVTATA.

GOTTINGAE
TYPIS HENRICI DIETERICH.

1802.

12. Meister, Georg Jakob Friedrich; Principia juris criminalis Germaniae communis, Göttingae 1802.

Georg Jakob Friedrich Meister (1755-1832), Professor in Göttingen von 1782 bis 1832, war der beste Kenner des deutschen Kriminalrechts in seiner Zeit. Nach seinem "Handbuch des deutschen Kriminalrechts" hielten die Dorpater Professoren Johann Ludwig Müthel von 1804 bis 1807 und Karl August Wilhelm Schröter im Jahre 1821 ihre Vorlesungen.

13. Mützel, Johann Ludwig: *Criminale über Meisters "Principia juris criminalis Germaniae communis"*. Vorlesungen für I. Semester 1804. Manuskript, S. 19.

Johann Ludwig Mithel (1763-1812), aus Südlivland stammender ehemaliger Student der Georgia Augusta, war Professor der Jurisprudenz an der Universität Dorpat von 1802 bis 1812. Sein Vorlesungskonspekt über das Kriminalrecht war auf der Grundlage des Handbuchs von Georg Jakob Friedrich Meister zusammengestellt. In den Jahren von 1804 bis 1807 hielt er danach seine Vorlesungen.

14. Schattenriß von Johann Ludwig Müthel.

15. Porträt von Gustav Hugo.

16. Hugo, Gustav: Lehrbuch eines civilistischen
Cursus, Bd. 1, Berlin 1806.

Gustav Hugo (1764-1844), Schüler von Johann Stephan Pütter, Professor in Göttingen von 1788 bis 1844, war der Begründer der historischen Rechtsschule. Als größter Kenner des römischen Zivilrechts war er auch außerhalb Deutschlands sehr bekannt, auch in Dorpat. Nach seinem "Handbuch des römischen Zivilrechts" haben die Professoren Carl Friedrich Meyer von 1802 bis 1813 und Friedrich Lampe von 1814 bis 1816 gelesen.



Lehrbuch eines civilistischen Cursus

Hofrath Hugo
in Göttingen.

Erster Band,
welcher die juristische Encyclopädie enthält.

Dritte, größtentheils von neuem ausgearbeitete,
Anlage.

Erste Abtheilung: Privatrecht.

Berlin,
 bey August Mylius 1806.



G. F. VON MARTENS

*Königl. Westphälischer Staatsrath
zu Cassel*

*geb. 22. Febr. 1756; gest. 13. Febr. 1821
in Göttingen 1793. u. — 1821. h.*

Einleitung
in das
positive
Europäische Völkerrecht
auf
Verträge und Herkommen
gegründet
von
Georg Friedrich von Martens.

Göttingen,
bey Johann Christian Dieterich.
1796.

17. Porträt von Georg Friedrich v. Martens.

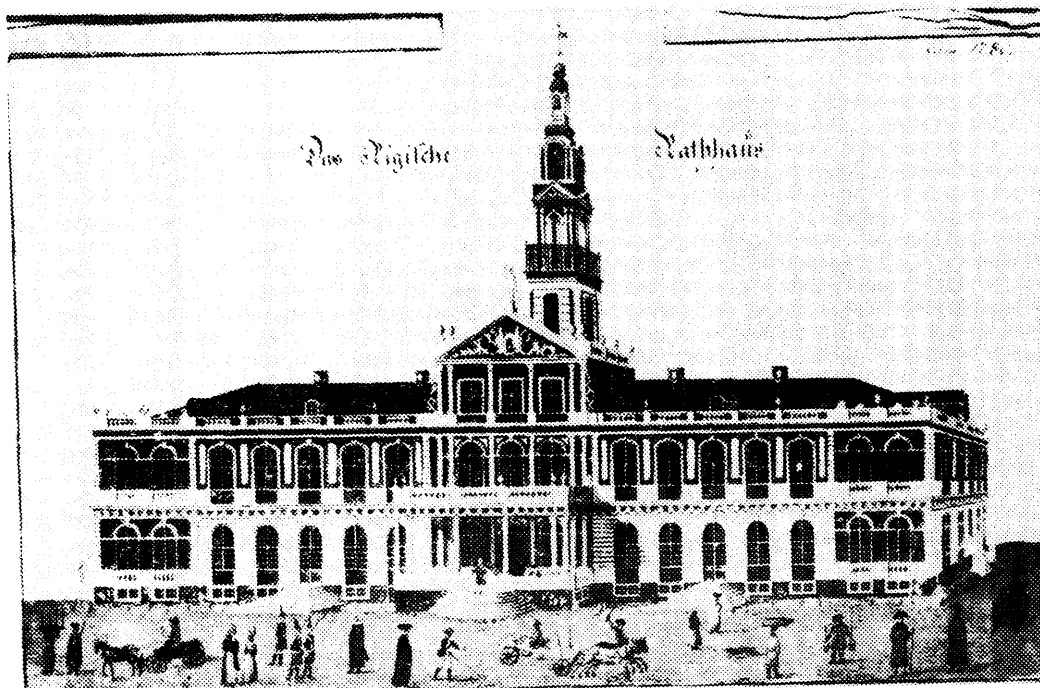
18. Martens, Georg Friedrich v.: Einleitung in das positive Europäische Völkerrecht, Göttingen 1796.

Georg Friedrich v. Martens (1756-1821), Professor in Göttingen von 1783 bis 1808, war einer der besten Kenner des Völker- und Handelsrechts am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Nach seiner "Einleitung" wurden zeitweilig Vorlesungen an der Universität Dorpat gehalten, u.a. im Jahre 1815 von Friedrich Lampe.

Bei diesen Professoren vor allem haben viele spätere baltische Juristen studiert. Ihr Einfluß verstärkte sich indirekt durch die in Göttingen ausgebildeten Dorpater Professoren der

Rechtswissenschaft, Johann Ludwig Muthel, Friedrich Kasimir Kleinenberg (1754-1813) und Carl Friedrich Meyer (1757-1817), die ihrerseits zahlreiche Studenten förderten.

Eine große Zahl von Landräten, alle zum immatrikulierten Adel gehörig, hatte in Göttingen studiert. So waren im Jahre 1785 fünf von 16 estländischen Landräten Studenten der Georgia Augusta gewesen (sieben Landräte des Jahres 1785 besaßen keine akademische Ausbildung). Unter den liberalen Adeligen, die Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Abschaffung der Leibeigenschaft forderten, hatten die meisten in Göttingen studiert: Gustav



Johann v. Buddenbrock, Jacob Georg v. Berg, Gustav Heinrich v. Wetter-Rosenthal, Otto Friedrich Freiherr v. Stakelberg und Carl Otto v. Transehe-Roseneck.

19. Rathaus von Riga im 18. Jahrhundert.

Seit den 1770er Jahren begann die Anzahl der in Göttingen Ausgebildeten unter den Mitgliedern des Rigaer Magistrats ständig zu wachsen. Ausgenommen sind die Jahre 1786 bis 1796. So waren von den im Jahre 1800 amtierenden vier Bürgermeistern zwei und von den 16 Ratsherren fünf frühere Studenten der Georgia Augusta. 1815 betrug das Verhältnis 2:6 und 1820 2:5.

Ehemalige Göttinger Studenten waren auch in den Magistraten anderer Städte in den Baltischen Provinzen tätig. Der Magistratsdienst in Dorpat wurde für Carl Friedrich Meyer zum Sprungbrett

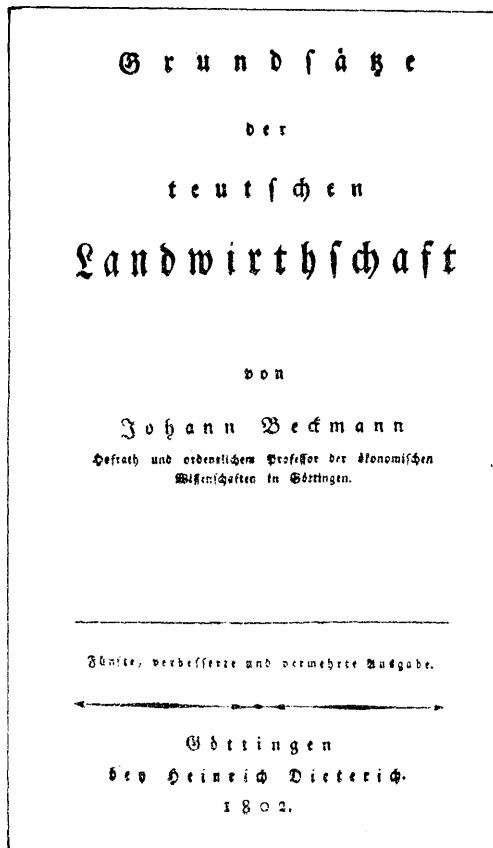
für den Posten des Professors an der Universität Dorpat. In Fellin war Johann Nikolaus Otto als Justizbürgermeister tätig. Er hatte in den 1750er Jahren an der Georgia Augusta studiert. Am Revaler Magistrat, wo die Anzahl der Akademiker merklich geringer war als am Magistrat von Riga, waren nur wenige Absolventen der Universität Göttingen.

20. Jordan, August Christian: Diss. de propriis legum poenaliu ..., Gottingae 1799.

1799 wurde diese Arbeit in Göttingen aus Anlaß des Preiswettbewerbs unter den Studentenschriften mit der goldenen Preismedaille ausgezeichnet.

August Christian Jordan amtierte viele Jahre am Revaler Magistrat: 1812-1817 als Sekretär, 1817-1843 als Ratsherr, 1843-44 als Bürgermeister.

23



21. Beckmann, Johann: Grundsätze der deutschen Landwirthschaft, Göttingen 1802.

Johann Beckmann (1739-1811) war Schüler von Carl Linné. Als Professor in Göttingen von 1766 bis 1811, brachte er den akademischen Unterricht in den Kameralwissenschaften auf ein hohes wissenschaftliches Niveau. Er behandelte die Landwirtschaft wie auch die Forstwissenschaft als angewandte Naturwissenschaften und schuf die Technologielehre. Nach seinem Vorbild lassen die Professoren Johann Wilhelm v.



Krause und Friedrich Rambach in den Jahren 1810 bis 1811 bzw. 1815 die Kurse für Ackerbau resp. für Warenkunde. Vorlesungen über Technologie und Agronomie wurden nach den Handbücher von Johann Beckmann auch an den Universitäten Kazan', Moskau und Char'kov gehalten.

22. Beckmann, Johann: Physikalisch-ökonomische Bibliothek, Bd. 19, Göttingen 1797.

Die von Johann Beckmann in den Jahren von 1770 bis 1807 herausgegebene "Physikalisch-ökonomische Bibliothek"



(23 Bände) wurde zu einer der wichtigsten Rezensionszeitschriften. Beckmann rezensierte auch landwirtschaftliche und naturwissenschaftliche Werke, die aus den Baltischen Provinzen stammten. Darunter waren u.a. Werke seiner Schüler Wilhelm Christian Friebe und Wilhelm Ludwig v. Luce.

23. Porträt von Johann Beckmann.

24. Porträt von Georg Sartorius.

25. Sartorius, Georg: Handbuch der Staatswirtschaft, Berlin 1796.

Georg Sartorius von Waltershausen (1766-1828), Professor in Göttingen von 1797 bis 1828, war einer der ersten Wegbereiter der Wirtschaftslehre von Adam Smith in Deutschland. Durch das von Sartorius verfaßte Handbuch sowie durch seine Schüler gelangte die Lehre von Adam Smith nach Osteuropa, auch nach Dorpat und Wilna.

Professor Friedrich Rambach hielt von 1804 bis 1806 nach dem Handbuch von Sartorius in Dorpat Vorlesungen über die Arbeitswerththeorie von Adam Smith.



Handbuch
der
Staatswirthschaft
zum Gebrauche
der
akademischen Vorlesungen,
nach
Adam Smith's Grundsätzen
ausgearbeitet
von
Georg Sartorius.

Berlin, 1796.
Bei Johann Friedrich Unger.

Statß - Anzeigen

gesammelt und zum Druck befördert

von

August Ludwig Schlözer D.

Königl. Kurfürstl. Hofrath und Professor in Göttingen;
der Akademien der Wissenschaften in St. Petersburg,
Stockholm, und München, Mitglieder.

Zweiter Band, Heft 5—8.

1 7 8 2.

— Siluit, postquam Reges timuere futura,
Et Superi vetuere loqui, LVCAN. V.

Göttingen,
in der Vandenhoeck'schen Buchhandlung

1 7 8 2.

26. Schlözer, August Ludwig v.: Stats-Anzeigen, Bd. 2, Göttingen 1782.

August Ludwig v. Schlözers "Stats-Anzeigen" (1782-1793) gehörten zu den einflußreichsten Periodica der Aufklärungszeit in Deutschland. In den "Stats-Anzeigen" und in seinen Vorlesungen kritisierte Schlözer die Leibeigenschaft und trug damit zur Bauernbefreiung in Österreich - 1781 - und in Preußen - 1807 - bei. Der Freiherr von Stein war Schlözers Schüler gewesen.

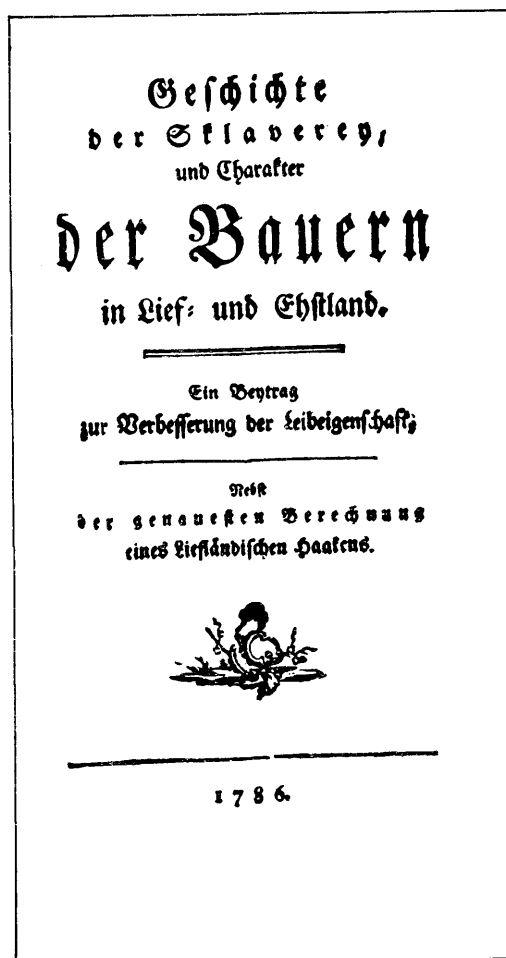
Die "Stats-Anzeigen" von 1782 veröffentlichten den Beschluß des Livländischen Landtages vom Jahre 1764 über Erleichterungen der Lage für die Bauern und Schlözers kritische Bemerkungen dazu.

27. Jannau, Heinrich Johann: Über die Sklaverei des Nordens besonders Est- und Livländer. Manuskript-Fragment, (1772).

Probearbeit von Heinrich Johann v. Jannau (1753-1821), dem späteren Pastor von Lais in Livland und ehemaligen Schüler von Schlözer, für seine Aufnahme als Mitglied der Deutschen Gesellschaft in Göttingen.

28. Jannau, Heinrich Johann: Geschichte der Sklaverei und Charakter der Bauern in Lief- und Ehistland, (Riga) 1786.

Jannau baute seine Probearbeit zu einer tiefgehenden Untersuchung über Entstehung und Entwicklung der Leibeigenschaft in Livland aus. Sie enthielt Vorschläge zur Besserung der Lage der Bauern.



29. Kaiserov, Andrej: Dissertatio de manumittendis per Russiam servis, Gottingae 1806.

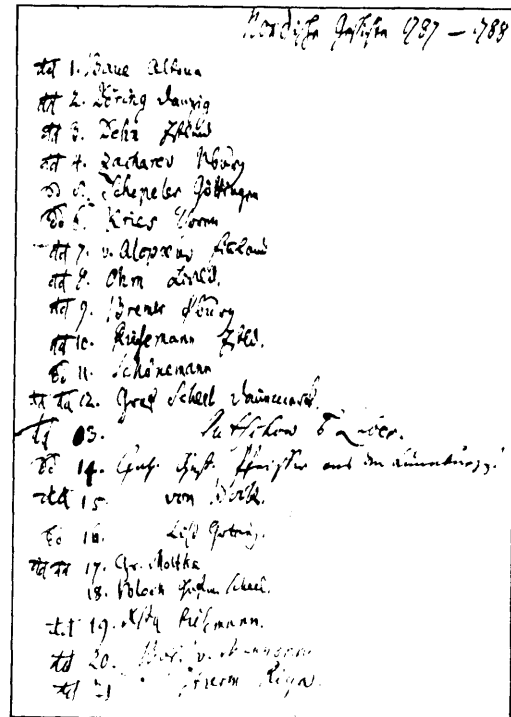
Dies ist die Dissertation von Andrej Kaiserov (1782-1813), dem Schüler von August Ludwig v. Schlözer und Georg Sartorius und späteren Professor an der Universität Dorpat von 1810 bis 1812. Ausgehend von den "Rossica" in der UB Göttingen entstand diese erste, im Ausland erschienene kritische Abhandlung eines russischen Studenten über die Probleme der Leibeigenschaft in Rußland.



30. Porträt von August Ludwig v. Schlözer.

31. Hörer der Privatkollegien von August Ludwig v. Schlözer über nordische Geschichte 1787-1788.

August Ludwig v. Schlözer (1735-1809), seit 1770 Professor für Geschichte und seit 1772 auch Professor für Politik und Statistik, war einer der beliebtesten Göttinger Professoren. Seine teils gebührenfrei gehaltenen Vorlesungen wurden u.a. auch von Deutschbalten rege besucht. Von den in den Jahren 1766-1798 immatrikulierten 191 Est- und Livländern hatten sich für die Privatkollegien von Professor Schlözer 99 (51,8%) und von den 1770-1798 immatrikulierten 96 Kurländern 39 Studenten (40,6%) eingeschrieben. Von den 27 Medizinstudenten aus Liv- und Estland und den 16 aus Kurland besuchten nur zwei die Privatkollegien von Schlözer, doch wurden diese später



weltberühmte Wissenschaftler - der Anatom Ferdinand Justus Christian Loder und der Physiker Thomas Johann Seebeck.

August Ludwig v. Schlözer hielt Vorlesungen über allgemeine, europäische und nordische Geschichte, Politik, Statistik und das "Zeitungskolleg". Für die Privatkollegien der allgemeinen Geschichte hatten sich 20, der europäischen Geschichte 33, der nordischen Geschichte 26 und für die Privatvorlesungen über Politik und Statistik 50 Est- und Livländer eingeschrieben. Schlözers namhafteste Schüler waren Heinrich Johann v. Jannau, Gustav Johann v. Buddenbrock, Balthasar Freiherr v. Camphenhausen und Ferdinand Justus Christian Loder aus Livland sowie Johann Friedrich v. Recke aus Kurland.

Donnerstag den 13^{ten} Jan.

Die Bibliothek aus dem Vaticano
ist sehr groß und man hat die Menge
des Manuscripte. Auf dem Hofe
haben die fünf großen Säulen die
von der Galleonien, die mit den
eigenen Vasen angefüllt sind und
in 2 Gruppen sind angeordnet.
Nur ein Ausblick.

Freitag den 14^{ten} Jan.

Die villa Borghese, die mit sehr
großen, in die Gärten und Seen
mit den. Man muß wissen
man kann sich die Kunst und die
Verfälschung der Kunstwerke nicht
sehen.

32. Wiedau, Johann Wilhelm Melchior: Tagebuch
auf meiner Reise von Göttingen nach Ita-
lien in Gesellschaft des Herrn Professors
Schlözer, dessen M^{lle} Tochter, des Herrn
Schwellin und Herrn Droz im Jahre 1781. Ma-
nuscript.

Vom Oktober 1781 bis zum April 1782
verweilte August Ludwig v. Schlözer in
Italien auf seiner zweiten großen Aus-

landsreise in Begleitung von drei Stu-
denten und seiner 11-jährigen Tochter
Dorothea. Einer seiner Reisegegnossen
war der 19-jährige Student Johann Wil-
helm Melchior Wiedau, Sohn des Bürger-
meisters von Riga, dessen Reisetage-
buch eine eindrucksvolle Übersicht
über diese Reise vermittelt.

Н Е Ц Т О Р Ъ

Russische Annalen

in ihrer
Slavonischen Grundsprache

verglichen, übersetzt, und erklärt

von

August Ludwig Schlözer D.

Porcath und Professor in Göttingen

Erster Teil.

Allgemeine Einleitung in die alte Russische Geschichte,
und in die Nordische Geschichte überhaupt.

Göttingen

bei Heinrich Dieterich.

1802.

33. Schlözer, August Ludwig v.: Nestor: Russische Annalen in ihrer Slavonischen Grundsprache, Bd. 1, Göttingen 1802.

Schlözer hat große Verdienste um die Erforschung der Ältesten Geschichte Rußlands. Sein Hauptwerk - die quellen-

kritisch kommentierte Nestorchronik "Erzählung von den vergangenen Jahren" (5 Bände, 1802-1809) - übte großen Einfluß auf die Entwicklung der Geschichtswissenschaft Rußlands in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus.



Geschichte der Russen.

Versuch eines Handbuchs

von

Johann Philipp Gustav Ewers,
 Rath und ordentlichem Professor der Reichsgeschichte
 in Dorpat.

Erster Theil.

Духа не уташайте ... Вся же искушающе:
 добра держите.

Св. Ап. Павелъ.

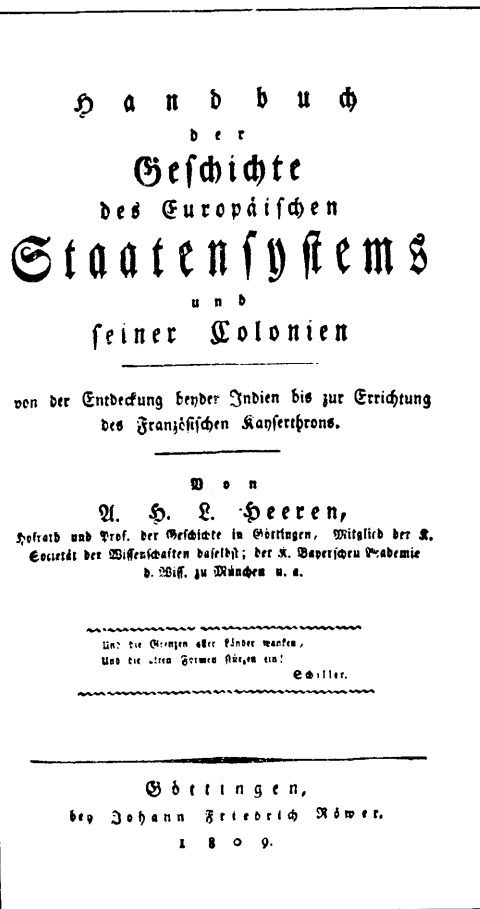
Dorpat, 1816,
 auf Kosten des Verfassers.
 Berlin, in der Realbuchhandlung.
 Leipzig, bei P. O. Kummer.

35. Porträt von Gustav Ewers.

36. Ewers, Gustav: Geschichte der Russen:
 Versuch eines Handbuchs, Dorpat 1816.

Die durch die Auseinandersetzung mit
 August Ludwig v. Schlözer entstandene
 Geschichtsauffassung von Ewers fand
 ihren Niederschlag in diesem Werk.

37. Porträt von Ludwig Timotheus Freiherr v.
 Spittler.



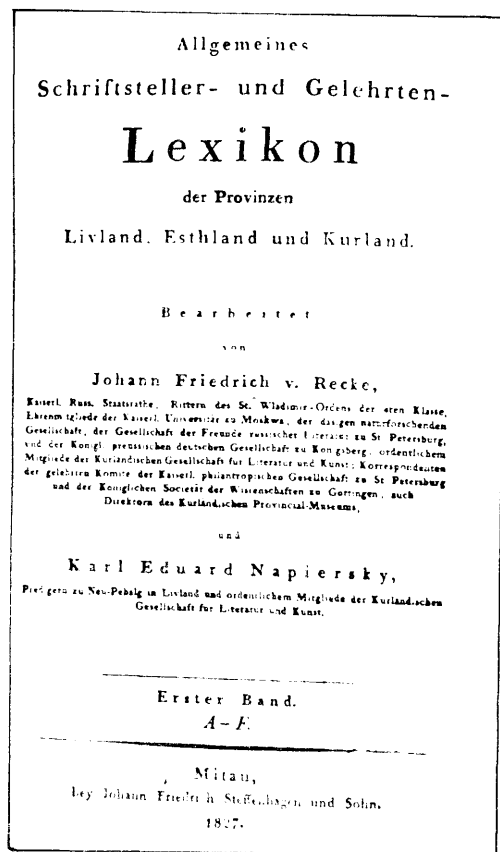
39. Heeren, Arnold Hermann Ludwig: Handbuch der Geschichte des Europäischen Staatensystems und seiner Colonien, Göttingen 1809.

40. Porträt von Arnold Hermann Ludwig Heeren.

38. Spittler, Ludwig Timotheus Freiherr v.: Vorlesungen über die Europäische Staatengeschichte. Im Wintersemester 1792/93 aufzeichnet, Manuskript.

Ludwig Timotheus Freiherr v. Spittler (1752-1810), Professor für Geschichte in Göttingen 1779-1797, war hauptsächlich als Kirchenhistoriker bekannt. Er war einer der bedeutendsten Geschichtswissenschaftler, dessen Ansehen auch unter den Deutschbalten groß war.

Arnold Hermann Ludwig Heeren (1760-1842) war seit 1794 Professor in Göttingen, seit 1801 Professor für allgemeine Geschichte. Bemerkenswert an seinen Vorlesungen war die Verknüpfung der europäischen mit der allgemeinen Geschichte. Nach seinen Handbüchern wurden auch in Rußland Vorlesungen gehalten (an den Universitäten Dorpat, Kazan', Moskau und im Lyzeum von Carskoe Selo). In Dorpat haben die Professoren Gustav Ewers von 1819-1823 und Karl Ludwig Blum von 1827-1829 nachweislich seine Handbücher benutzt.



Johann Friedrich v. Recke studierte in Göttingen von 1781 bis 1784. Seine Lehrer waren Heyne, Schlözer, Pütter, Martens, Spittler, Meiners und Johann Beckmann. Seine Beziehungen zu Göttingen dauerten bis an sein Lebensende. Häufig hat er der UB Göttingen Lettica-Ausgaben gesandt.

1837 wohnte er als einer der ältesten ehemaligen Studenten der Hundertjahr-Feier der Universität Göttingen bei.

41. Recke, Johann Friedrich v.; Napiersky, Karl Eduard v.: Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrtenlexikon ..., Bd. 1, Mitau 1827.

42. Porträt von Johann Friedrich v. Recke. ➡

Johann Friedrich v. Recke (1764-1846), einer der Gründer der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst (Mitau, 1816) war erster Direktor des kurländischen Provinzialmuseums. Sein Hauptwerk ist dem Oberbibliothekar der UB Göttingen, Jeremias David Reuß, gewidmet, der offensichtlich Johann Friedrich v. Recke bei der Zusammenstellung des Werkes Hilfe geleistet hat. Das Nachschlagewerk wird bis heute noch geschätzt.

43. Porträt von August Christian Lehrberg.

44. Lehrberg, August Christian: Untersuchungen zur Erläuterung der älteren Geschichte Russlands, St. Petersburg 1816.

August Christian Lehrberg (1770-1813), der aus Dorpat stammende Historiker, war Mitglied der Akademie der Wissenschaften von St. Petersburg. Er studierte in Göttingen 1792-1793 und besuchte auch Schlözers Vorlesungen über nordische Geschichte.

Geschichte Ehstlands

vom

ersten Bekanntwerden desselben
bis auf unsere Zeiten

von

J. E. Ph. Willigerod,
Oberlehrer am Gymnasium.

In Commission
in der Bornwäfferschen Buchhandlung.

Reval 1814.
Gedruckt bei J. H. Gressel.

Handbuch der allgemeinen Geschichte,

zum Gebrauch beim öffentlichen und
Privatunterricht.

Von

J. E. Ph. Willigerod,
Oberlehrer am Revalischen Gymnasium und ordentlichem
Mitgliede der Aurländischen Gesellschaft für Literatur
und Kunst.

Reval und Wenden,
in Commission im Comtoir für Kunst und Literatur.
1817.

Mehrere Literaten, die in Göttingen studiert hatten, verfaßten geschichtliche Handbücher, die vom verarbeiteten Quellenmaterial her eher dürftig sind. Sie haben jedoch die Aufklärungsideen verbreitet und die Geschichtskenntnisse der studierenden Jugend erweitert.

45. Jannau, Heinrich Johann v.: Geschichte von Lief- und Ehstland, Bd. 1, Riga 1793.

46. Friebe, Wilhelm Christian: Handbuch der Geschichte Lief-, Ehst- und Kurlands, Bd. 1, Riga 1791.

Wilhelm Christian Friebe (1761-1811) war nach seinem Studium in Göttingen Hauslehrer in Livland und in den Jah-

ren 1801 bis 1810 Sekretär der Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät.

47. Willigerod, Johann Conrad Philipp: Geschichte Ehstlands vom ersten Bekanntwerden desselben bis auf unsere Zeiten, Reval 1814.

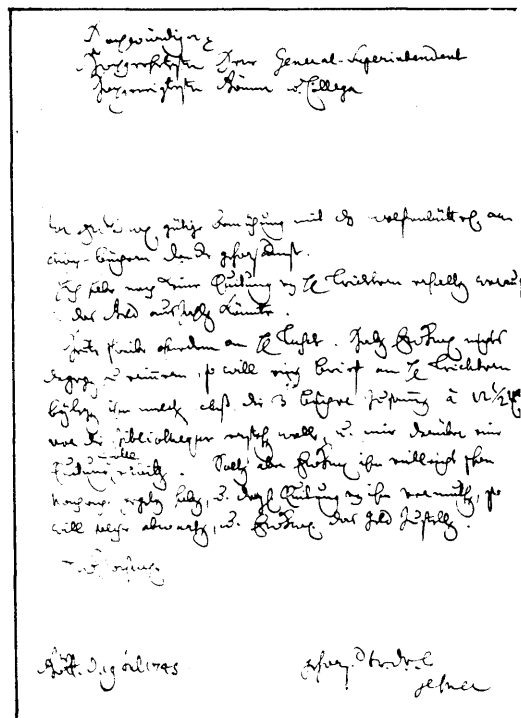
48. Willigerod, Johann Conrad Philipp: Handbuch der allgemeinen Geschichte, Reval; Wenden 1817.

Johann Conrad Philipp Willigerod (1779-1848), Sohn eines Göttinger Goldschmiedes, war Oberlehrer am Gouvernementsgymnasium in Reval von 1806 bis 1837. Seine historischen Abhandlungen waren als Lehrbücher für die Jugend vorgesehen.



49. Porträt von Johann Matthias Gesner.

Die klassische Philologie befaßte sich bis zum ersten Drittel des 18. Jahrhunderts hauptsächlich mit textkritischen Untersuchungen und dem Studium der klassischen Sprachen. Johann Matthias Gesner (im Amt von 1734 bis 1761), gleichzeitig Bibliothekar der UB Göttingen, hat die Einheit der Antike hervorgehoben. Sein größtes Verdienst war die Einführung des Seminars als dialogische Lehrveranstaltung. Bald wurden an vielen Universitäten Seminare abgehalten, u.a. auch in Dorpat.



50. Brief von Johann Matthias Gesner an den Göttinger Professor der Theologie, Jakob Wilhelm Feuerlein, vom 19. Juli 1745.

In der UB Tartu befinden sich 30 von Karl Morgenstern gesammelte Briefe Johann Matthias Gesners aus der Periode von 1714 bis 1760; 13 von ihnen sind an den Theologen Jakob Wilhelm Feuerlein gerichtet.


51. Porträt von Christian Gottlob Heyne.

Die Konzeption der klassischen Bildung im Geiste des Neuhumanismus wurde von Christian Gottlob Heyne (Professor 1763-1812) weiterentwickelt. Er behandelte in seinen Kollegien die Mythologie, Philologie, Geschichte und Geo-

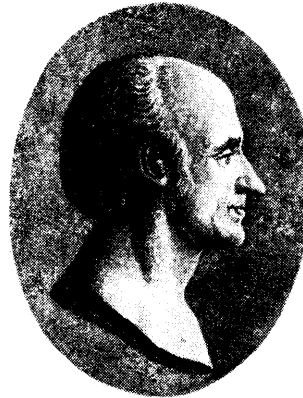
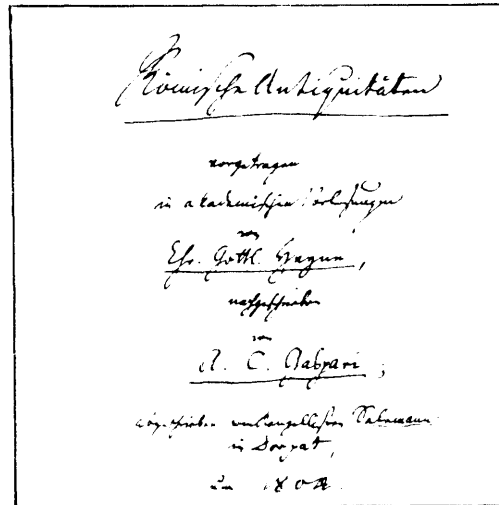


graphie des Altertums in engem Zusammenhang. Heyne hielt die intime Kenntnis der Antike für einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung der Persönlichkeit. Er war Pädagoge, Direktor der Universitätsbibliothek, 1770-1812 Sekretär der Sozietät der Wissenschaften, Redakteur und einer der aktivsten Rezensenten der "Göttingische gelehrte Anzeigen". Unter den von ihm besprochenen Büchern befanden sich auch Werke aus dem baltischen Bereich, besonders Arbeiten seiner Schüler.

52. Christian Gottlob Heynes Vorlesungen "Römische Antiquitäten", aufgezeichnet von Adam Christian Gaspari. Abschrift.

53. Porträt von Adam Christian Gaspari. 

Adam Christian Gaspari war Professor für russische und baltische Geschichte an der Universität Dorpat von 1803 bis 1809. Er wurde am 4.11.1777 an der



Georgia Augusta immatrikuliert. Die von ihm nachgeschriebenen Vorlesungen von Christian Gottlob Heyne über "Römische Antiquitäten" ließ Professor Karl Morgenstern für sich umschreiben.

54. Morgenstern, Karl: Meine Beschäftigungen vom October 1796 bis zum Februar 1799, Manuskript, S. 184.

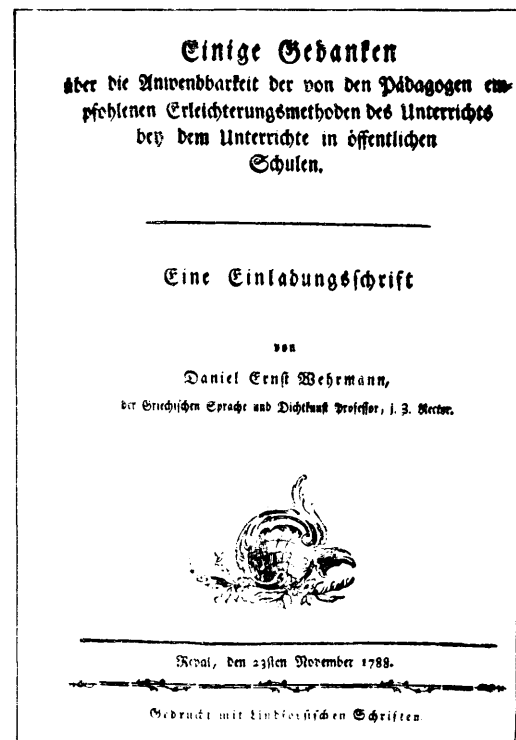
Johann Karl Simon Morgenstern (1770-1852) war Professor für Ästhetik, Eloquenz und Klassische Philologie an der Universität Dorpat von 1802 bis 1833. In seinem Reisetagebuch hat er auch seine Reisen nach Göttingen vom 21-25.

Im philologischen Seminar von Heyne wurden vor allem Lehrer ausgebildet. Die im 18. Jahrhundert und im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts in den Baltischen Provinzen als Lehrer wirkenden ehemaligen Göttinger Studenten waren alle Schüler von Heyne.

Allerdings war der Anteil der in Göttingen ausgebildeten Philologen aus den Baltischen Provinzen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts relativ gering. Der größte Teil der Lehrer kam aus Jena oder Halle. Der Einfluß der Georgia Augusta war am größten im Gymnasium zu Reval, wo die Professur für griechische Sprache und Dichtkunst in den Jahren 1757-1759, 1770-1779, 1779-1799 von ehemaligen Göttinger Studierenden besetzt war.

Bemerkenswert ist der Einfluß der Universität Göttingen auf die im Jahre 1768 in eine "Ritterakademie" umgewandelte Domschule zu Reval. Den Posten des Professors für Rechtswissenschaft bekleidete in den Jahren 1779-1807 der am 21.4.1768 an der Georgia Augusta immatrikulierte Johann Konrad Wehrmann (1748-1811), Bruder des Gymnasialprofessors Daniel Ernst Wehrmann. Er war auf Heynes Empfehlung nach Reval gekommen. Den Posten des Kantors der Domschule bekleidete von 1778 bis 1780 Jakob Tobias Albert Keutscher (ca. 1730-1806), der am 18.9.1756 an der Universität Göttingen als "pauper" immatrikuliert worden war.

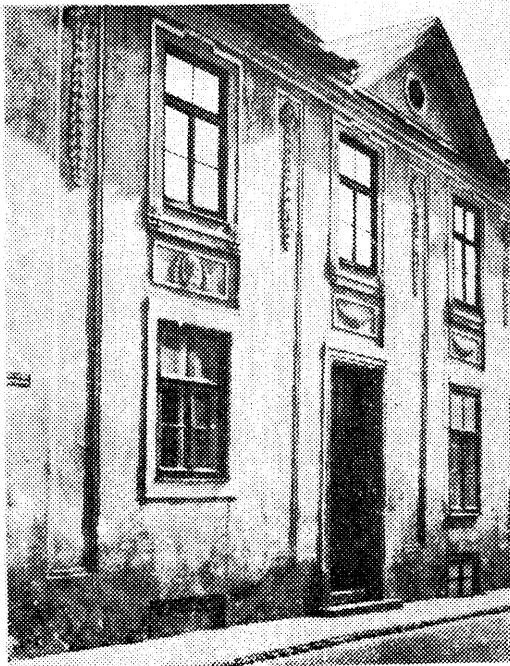
Kürzere Zeit haben in Göttingen Karl Philipp Michael Snell, Rektor der Rigaer Domschule von 1780-1787, und Johann Detlaus Geuder, Rektor des Rigaer Lyzeums 1775-1780, studiert. Ehemalige Studenten der Georgia Augusta waren Johann Heinrich Block, Rektor der Schu-



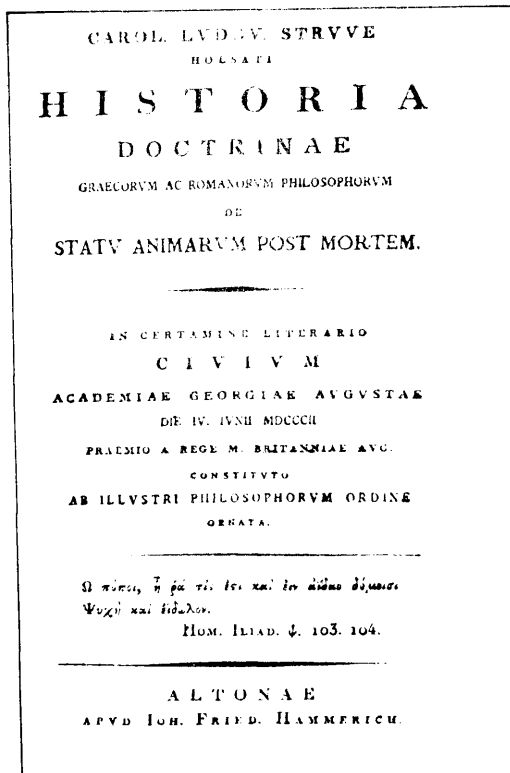
le zu Wolmar 1776-1794, Johann Friedrich Brinckmann, Lehrer an der Schule zu Werro ab 1792 und Friedrich Gott-
 hard Findeisen, Konrektor in Dorpat
 1788-1796.

55. Wehrmann, Daniel Ernst: Einige Gedanken
 über die Anwendbarkeit der von den Pädagogen empfohlenen Erleichterungsmethoden des Unterrichtes ..., Reval 1788.

Daniel Ernst Wehrmann (1745-1799) war Professor für griechische Sprache und Dichtkunst am Revaler Gymnasium 1779-1799. Er wurde am 27.4.1765 an der Universität Göttingen immatrikuliert und nahm 1766 an Heynes pädagogischem Seminar teil.



56. Gebäude des ehemaligen Dorpater Gouvernementsgymnasiums.



Mit der um 1804 eingeführten allrussischen Schulreform wurden in jeder Gouvernementsstadt (Riga, Reval, Mitau, Dorpat) ein Gouvernementsgymnasium und in jedem Landkreis eine Kreisschule gegründet. Die Letzteren hatten die Aufgabe, Schüler für das Gouvernementsgymnasium vorzubereiten.

Ehemalige Studenten der Universität Göttingen arbeiteten als Lehrer an allen vier Gouvernementsgymnasien: Johann Heinrich August Stark von 1804-1841 als Oberlehrer für deutsche Sprache und Litaratur in Riga, Karl Ludwig Struve als Oberlehrer für griechische Sprache und Literatur von 1804 bis 1814 und ebenfalls Johann Wilhelm Hachfeld als Oberlehrer für Geschichte seit 1811 in Dorpat.

Johann Conrad Philipp Willigerod war von 1806 bis 1814 als Oberlehrer für Geschichte und Geographie und von 1814 bis 1838 für klassische Sprachen in Reval tätig. Sogar der Posten des Direktors des Revaler Gouvernementsgymnasiums wurde bis in die 1830er Jahre von ehemaligen Studenten der Georgia Augusta bekleidet. Karl Friedrich Parlemann war am Gymnasium zu Mitau von 1802 bis 1816 als Professor für Eloquenz tätig. Er hatte in Göttingen Medizin studiert.

57. Struve, Carl Ludwig: Historia doctrinae graecorum ac romanorum philosophorum de statu animarum post mortem, Altonae 1802.

Mit einer Goldmedaille ausgezeichnete Preisschrift von Karl Ludwig Struve (1785-1838). Er wurde am 16.4.1801 an der Universität Göttingen immatrikuliert und war Teilnehmer des Seminars von Christian Gottlob Heyne. Später

wirkte er als Oberlehrer am Gouvernementsgymnasium zu Dorpat und als Privatdozent an der dortigen Universität. Die "Göttingische(n) gelehrten Anzeigen" veröffentlichten wiederholt (1805, 1807) Heynes Rezensionen zu Struves Arbeiten.

58. Hachfeld, Johann Wilhelm: Ist es rathsam, daß Jünglinge während ihres Schulcurses ohne alle häusliche Aufsicht leben?, Dorpat 1812.

Der Göttinger Bürgersohn Johann Wilhelm Hachfeld (1776-1846) studierte an der Universität seiner Heimatstadt vom 7.4.1796 bis 1800. Seine Zeitgenossen schätzten ihn als einen großartigen Pädagogen. 1816 hat er in Dorpat eine Privatschule gegründet.

59. Gebäude des Revaler Gouvernementsgymnasiums vor dem Umbau 1827.

60. Willigerod, Johann Conrad Philipp: Lateinische Chrestomatie für Anfänger und Geübtere, Reval 1828.

Johann Conrad Philipp Willigerod, Oberlehrer am Revaler Gouvernementsgymnasium, wurde am 16.4.1798 an der Universität Göttingen immatrikuliert; er nahm auch am Seminar von Heyne teil.

Bis 1820 arbeiteten in sieben der zehn Kreisschulen Estlands und im estnischen Teil Livlands - in Arensburg, Baltischport, Fellin, Hapsal, Pernau, Werro und Wesenberg - ehemalige Studenten der Universität Göttingen. In lettischen Teil Livlands befanden sich fünf Kreisschulen. In den Jahren 1807-1810 waren von den dort unterrichtenden Lehrern zwei frühere Studenten der Georgia Augusta.

Ist es rathsam, daß Jünglinge während ihres Schulcurses ohne alle häusliche Aufsicht leben?

Eine Schulschrift

von
Johann Wilhelm Hachfeld,
Oberlehrer am Gouvernements-Gymnasium zu Dorpat

Als Einladungsschrift
zu
den öffentlichen Prüfungen,
welche
am 17ten Juni 1812, im Gymnasium, von 8 Uhr an,
statt finden werden.

Herausgegeben
vom
jetzigen Director der Dörpischen Schulanstalten,
D. Ehr. Fr. Segebach,
Mitgliede der Schulcommission etc.

Dorpat,
gedruckt bei W. G. Grevings, Universitäts-Buchdrucker.





61. Die Stadt Wolmar am Ende des 18. Jahrhunderts.

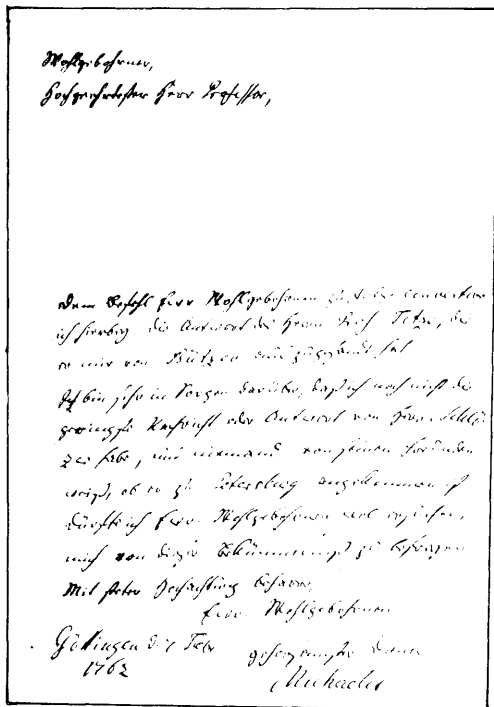
Von den in den Kreisschulen des Est- und Livländischen Gouvernements arbeitenden 16 Absolventen der Universität Göttingen stammten neun aus Göttingen und hatten als "pauper" Theologie studiert. Sie kamen in die Baltischen Provinzen als Hauslehrer und wurden später Lehrer an den dortigen Schulen.

In der Kreisschule von Wolmar war der Einfluß von Göttingen besonders ausgeprägt. In den Jahren 1805-1810 arbeitete dort Ferdinand August Mulert, Sohn

eines Göttinger Schullehrers, der am 6.2.1802 an der Georgia Augusta immatrikuliert worden war. Von 1807 bis 1811 wirkte in Wolmar der spätere Dorpater Schullehrer Johann Wilhelm Hachfeld; von 1813 bis 1820 (weiterhin bis 1844 als Schulinspektor) der Göttinger August Pacht.

In den neun kurländischen Kreisschulen haben zwei ehemalige Studenten der Universität Göttingen gearbeitet: von 1805 bis 1814 in Mitau und von 1806 bis 1822 in Libau.

DIE THEOLOGIE



62. Autograph von Johann David Michaelis vom 7.2.1762.

63. Porträt von Johann David Michaelis.

Die hervorragendsten Vertreter der Göttinger Aufklärungstheologie waren Johann Lorenz v. Mosheim (im Amt 1747-

1755) und Johann David Michaelis (im Amt 1750-1791). Beide beschäftigten sich mit Bibelkritik und Kirchengeschichte. Auf Michaelis Initiative hin wurde die berühmte Orientexpedition von Carsten Niebuhr veranstaltet, die zur Entdeckung der Ruinen von Ninive und Babylon führte. Von dort brachte Niebuhr Kopien des Keilschrifttextes mit.

IOANNIS HORN
VERDENSIS
SEMINARI REGII PHILOLOGICI, SEMINARI REGII HOMILETICI, SOCIETATISQUE GOTTINGENSIS
PRIVATAE LITTERIS HUMANIORIBVS ADDICTAE ET HELMSTADIENSIS TEVTONICAE SODALIS

COMMENTATIO
DE
SENTENTIIS EORVM PATRV
QVORVM AVCTORITAS ANTE AVGVSTINVM
PLVRIMVM VALVIT
DE PECCATO ORIGINALI

IN CERTAMINE LITERARIO
CIVIV
ACADEMIAE GEORGIAE AVGVSTAE
DIE IV. IVNII MDCCCI.
PRAEMIO A REGE BRITANNIARVM AVG.
CONSTITVTO
A THEOLOGORVM ORDINE
ORNATA.

Εξετάσθη την ακολουθίαν άπασαν. Ου γαρ αρκει το λεγειν ότι εν ταις γραφαις
γέγραπται, ουδε άπλως περριπνυτας βιβλια. αρμα και γυμνα της οικιας αυτων
συναφει, λαβοντες, κα' εξουσιας και αιδους υπερχ'ουν αυτοις.

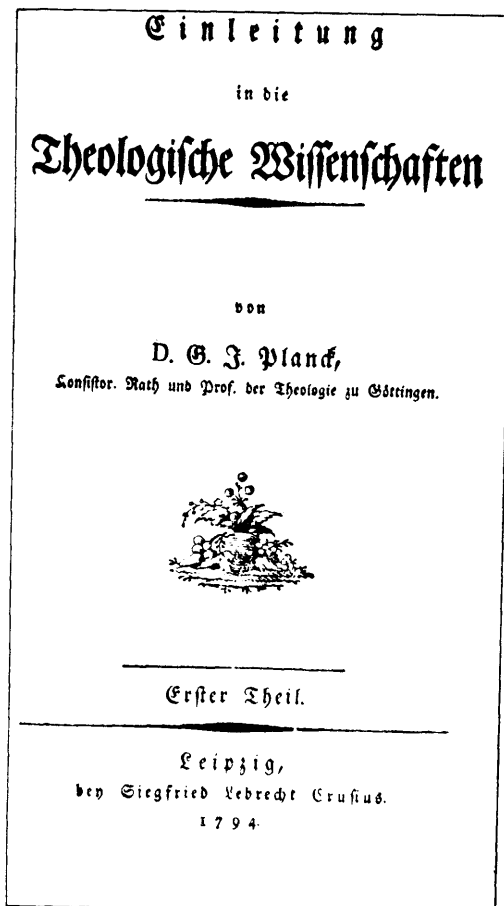
CHRYSOSTOMVS Tom. VI. p. 160. ed. Benedictin.

GOTTINGAE
TYPIS HENRICI DIETERICH.

64. Horn, Johannes: Commentatio de sententiis
eorum patrum ..., Göttingae 1801.

Johannes Horn (geb. 1779), war Professor für Kirchengeschichte an der Universität Dorpat von 1805 bis 1810. Er studierte von 1800 bis 1803 in Göttingen und galt dort als einer der begabtesten Theologiestudenten.

"Commentatio..." ist die erste seiner drei Preisschriften. 1804 war Horn Repetent an der theologischen Fakultät und wurde 1805 nach Dorpat berufen. Offensichtlich war Johannes Horn Schüler des Göttinger Professors für Kirchengeschichte, Gottlieb Jakob Planck, der von 1784 bis 1833 lehrte.

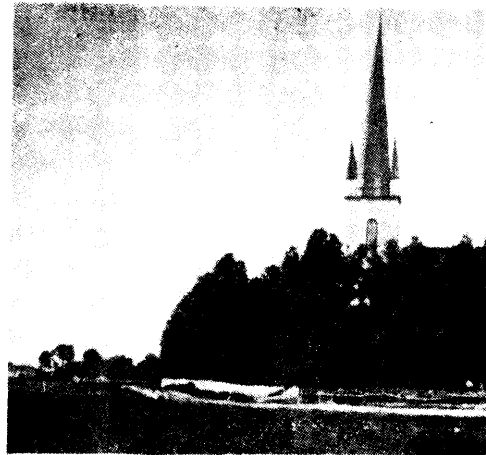


65. Planck, Gottlieb Jakob: Einleitung in die theologische Wissenschaften, Bd. 1, Leipzig 1794.

Nach diesem Werk hat der Professor für praktische Theologie der Universität Dorpat, Hermann Leopold Boehendorff, in den Jahren von 1805 bis 1821 den Kursus der theologischen Enzyklopädie und Methodologie gelesen.

Gottlieb Jakob Planck erhielt den Ruf auf den Lehrstuhl für historische Theologie an der Universität Dorpat, den er jedoch ablehnte. Danach wurde Johannes Horn auf diesen Lehrstuhl berufen.

66. Ansicht der Kirche zu Lais (Livland).



67. Ansicht der Kirche Karris 1924 (Oesel).

Im 18. Jahrhundert waren die beliebtesten Studienorte für zukünftige baltische Theologen die Universitäten Jena, Halle und Königsberg. Göttinger Theologiestudenten, die in die Baltischen Provinzen auswanderten, stammten meist aus dem Königreich Hannover. Ihr Einfluß blieb mit wenigen Ausnahmen unbedeutend. Zu nennen sind Heinrich Johann v. Jannau, Pastor in Lais von 1779 bis 1821, Friedrich Wilhelm (v.) Willmann, von 1771 bis 1802 Pastor in Karris, und Christian Friedrich Launitz, Pastor in Grobin von 1809 bis 1832. Ihnen allen hat die Göttinger Aufklärungstheologie wichtige Impulse gegeben.



68. Schlözer, August Ludwig v.: Allgemeine nordische Geschichte, Halle 1771.

August Ludwig v. Schlözer entwarf als erster Historiker auf Grund der linguistisch-ethnographischen Methode die Klassifikation der Völker von Osteuropa und Nordasien. Schlözer erhob die Esten, Letten und andere Kleinvölker in den Rang eines europäischen "Stammvolkes".

69. Schlözer, August Ludwig v.: M. Johann Haigolds Beylagen zum neuveränderten Rußland, Bd. 2, Riga; Leipzig 1770, S. 345 - 380.

Enthält Nachrichten der Korrespondenten auch über die estnische und livische Sprache.

70. Gyarmathi, Samuel: Affinitas linguae Hungaricae cum lingvis fennicae originis grammaticè demonstrata, Göttingae 1799.

In dieser Abhandlung gab S. Gyarmathi den ersten systematischen Überblick über die gemeinsamen Züge der finnisch-ugrischen Sprachen und schuf damit die Grundlage für ihre historisch-vergleichende Erforschung. Auch die estnische Sprache ist zum Vergleich herangezogen worden.



Zwar hat es in Göttingen im 18. Jahrhundert keine namhaften Schriftsteller wie Klopstock, Herder, der allerdings als Professor nach Göttingen berufen wurde, oder Schiller gegeben; doch hat das Göttinger Literaturleben die deutsche Klassik stark beeinflusst. Dieses wiederum fand einen großen Widerhall im baltischen Raum.

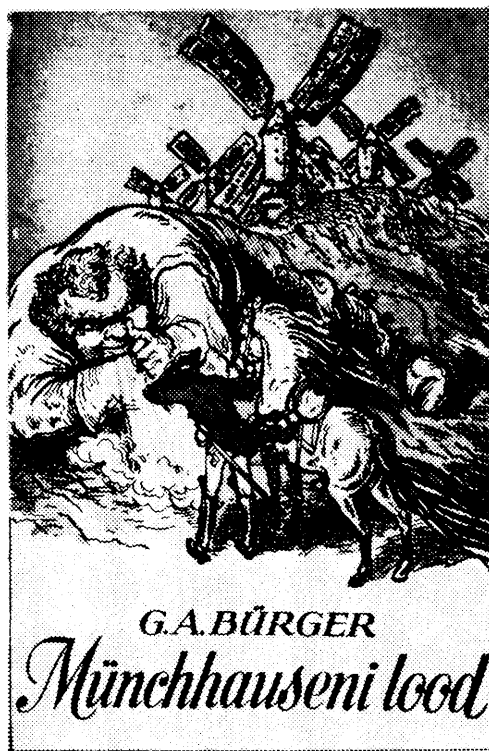
71. Musenalmanach 1773; Poetische Blumenlese auf das Jahr 1773, Göttingen; Gotha 1773.

Im Jahr 1772 bildete sich in Göttingen der Dichterkreis "Hainbund", dessen Mitglieder ihre Gedichte von 1770 bis 1804 im "Musenalmanach" veröffentlichten.

Diese Ausgabe war auch in den Baltischen Provinzen erhältlich. In Reval wurde sie in den 1770er und 1780er wiederholt von Buchbindern zum Verkauf angeboten.

Gerade durch die Hainbunddichter kamen die volkstümlichen Lieder in Mode. Durch die Übersetzungen aufgeklärter Pastoren gelangten ihre Gedichte, in erster Linie die Werke von Ludwig Christoph Heinrich Hölty, auch nach Estland.

72. Bürger, Gottfried August: Laul ausast mehest (Das Lied vom braven Mann), in: Beiträge zur genauen Kenntnis der estnischen Sprache, Bd. 6, Pernau 1816, S. 115 - 120.



73. Bürger, Gottfried August: Lenora, Tartu 1851 (ins Estnische übersetzt von Friedrich Reinhold Kreutzwald).
74. Bürger, Gottfried August: Vabahärra von Münchhauseni reisid ja seiklused ... (Freiherr von Münchhausens Reisen und Abenteuer), Tallinn 1974 (in estnischer Sprache).
75. Porträt von Gottfried August Bürger.

Gottfried August Bürger (1748-1794) war einer der hervorragendsten Vertreter der Sturm-und-Drang-Periode. Er hat die Balladenform in der deutschen Literatur populär gemacht. Bürger wirkte an der Universität Göttingen seit 1784

als Privatdozent und von 1789 bis 1794 als außerordentlicher Professor für Ästhetik. Von 1778 bis 1794 war er Redakteur des "Musenalmanachs". Da Bürger seinen literarischen Stoff aus

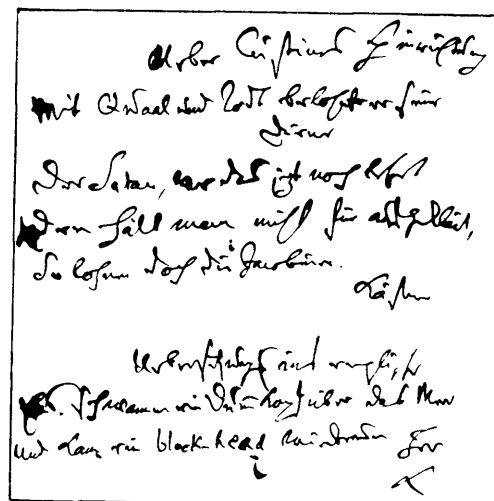


der deutschen Folklore schöpfte, wurden seine Lieder, besonders aber seine Balladen, sehr beliebt.

"Das Lied vom braven Mann" ist von Pastor Reinhold Johann Winkler ins Estnische übersetzt worden.

76. Oldekop, Gustav Adolph: Suve õdang (Sommerabend). Verfasser A. Vinkel, Tallinn 1985, S. 95 - 97, 108.

In der von Johann Philipp Roth 1804 gegründeten Parochialschule von Kannapäh wurde erstmals in Livland mit weltlichem Chorgesang begonnen. Geeignete Lieder erhielt Roth von seinem Schwager Gustav Adolph Oldekop, dem Pastor von Pölwe. Unter den übersetzten Liedern waren auch die von Gottfried August Bürger verfaßten "Die Weiber von Weinsberg" und "Mutterstänkelei".



77. Lichtenberg, Georg Christoph: Aforisme, Tallinn 1972 (in estnischer Sprache).

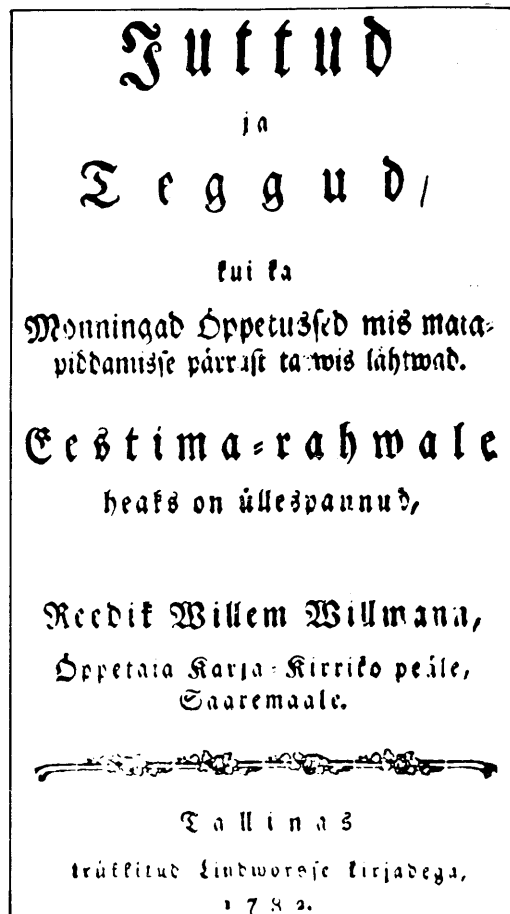
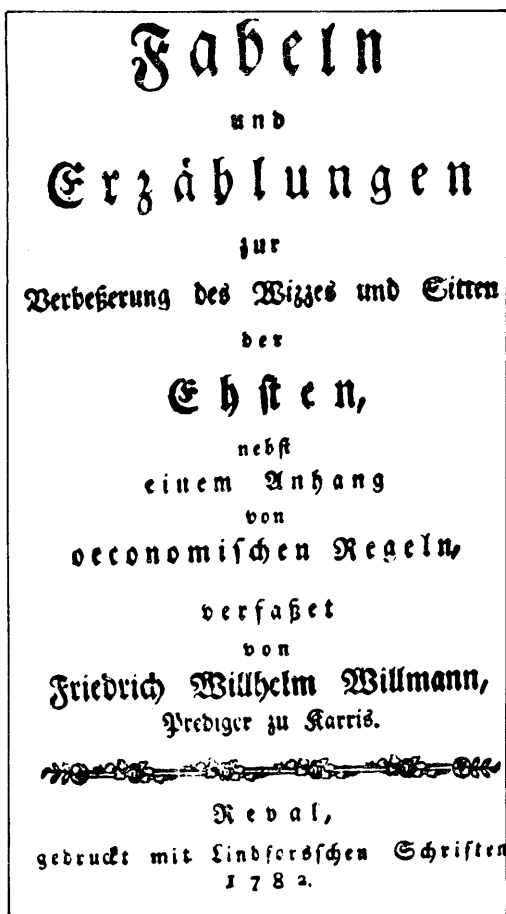
78. Epigramm von Abraham Gotthelf Kaestner.

Mehrere Göttinger Professoren waren durch ihre literarische Tätigkeit bekannt. Der gebürtige Schweizer Albrecht v. Haller hatte sich schon vor seiner Göttinger Zeit als Dichter einen Namen gemacht. Abraham Gotthelf Kaestner, Professor für Mathematik, dichtete Epigramme. Zur deutschen Aufklärungsliteratur gehören die vom Physikprofessor Georg Christoph Lichtenberg verfaßten "Aphorismen", die in der Übersetzung von August Sang teilweise auch in estnischer Sprache veröffentlicht worden sind.

Lichtenberg stand in Opposition zu Klopstock und den Hainbünddichtern. Seine Vorbilder waren William Shakespeare, Henry Fielding und der Künstler William Hogarth, dessen Graphiken er in Deutschland bekannt machte. Seine belletristischen Werke und Kommentare zu Hogarths Kupferstichen waren im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts in Dorpat sehr populär.

hochachtungsvoll.
Georg Christoph Lichtenberg,

Ihren Brief habe ich nicht bei Ihnen erhalten
bisher unmöglich zu kommen. Wenn, aber man
denken ist wohl daran, daß ich, Ihre Adresse
nicht kenne. Sie können mir jetzt ein
Stück, daß ich in meine Lieblings-Lesung
nehmen, das ich mir selbst. Ich bin es
Ihre pfeiflich, Ihre, herauszubringen. Mein
nicht zu sagen in mich bei Ihnen nur den Vor,
auch eine Erwähnung in der Zeitung mit unser
Litteratur, die ist mir so wenig ist mit dem
demit beizusetzen, in diesem Falle zu
Kunde kommen wird. Ich habe die Ihre mit
einer Freundschaft und wichtigeren Herrschaft zu
kommen. Ich bin es. Ich bin es.
G. C. L. 21. Sept. 1794. *Edic. Lichtenberg*



80. Willmann, Friedrich Wilhelm: Juttud ja teggud (Fabeln und Erzählungen), Tallinn 1782 (in estnischer Sprache). Reprint 1975.

Ende des 18. Jahrhunderts wurde bereits eine estnische und lettische weltliche Literatur geschaffen. Zu dieser Zeit verfügte die estnische und lettische Bauernschaft schon über eine ausreichende Lesefähigkeit. Die Geistlichen der Aufklärungszeit waren als Rationalisten der Meinung, daß die Bauern lern- und entwicklungsfähig seien und deshalb durch didaktische Lektüre erzogen werden müßten. Ähnlich dachten auch die an der Universität Göttingen geschulten "Literaten".

Friedrich Wilhelm Willmann (1746-1819), der aus Kurland stammende Student der Georgia Augusta, war von 1774 bis 1802 Pastor zu Karris auf Oesel. Das einzige erhaltene Exemplar der Erstausgabe des Werkes "Juttud ja teggud" von 1782 befindet sich in der UB Göttingen. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts war dies eines der populärsten Volksbücher, so daß die ersten zwei Auflagen völlig "zerlesen" wurden. Der zweite im Jahre 1787 erschienene Druck war bereits 1793 vergriffen.

Erzählungen

1812

merallischen und ökonomischen

Bildung der Esten,

zweiter Theil.

Von

Kreis-Schul-Inspector

D. Johann Wilhelm Ludwig von Luce,

des hies. d. deutschen Gesellschaft in Helmshütte Ehren-
physikalischen Gesellschaft in Göttingen ordentlichen. der waltet,
seinen lehrerlichen Gesellschaft in St. Petersburg, und der
gemeinnützigen ökonomischen Gesellschaft in Riga correspon-
dierendem Mitgliede.

3 8 2.

Sarema

Jutto ramat,

seine Jagge

mit

ma rahwa lustits jo kassuts

on alles pannud

Johann Willem Lubbi Lufse,

Kolide dilemataja.

Imprimatur.

Friedrich David Lenz, lector Esthonicus ut et,
ex Commisso Collegii Censurae amplissimi Aca-
demiae Imperialis Dorpatensis, Censor Esthonicus.
Dorpati 18mo Augusti a. 1808.

Perno-Linnas 1812.

Trüffitad Gotthardt Marquardtii Jureb.

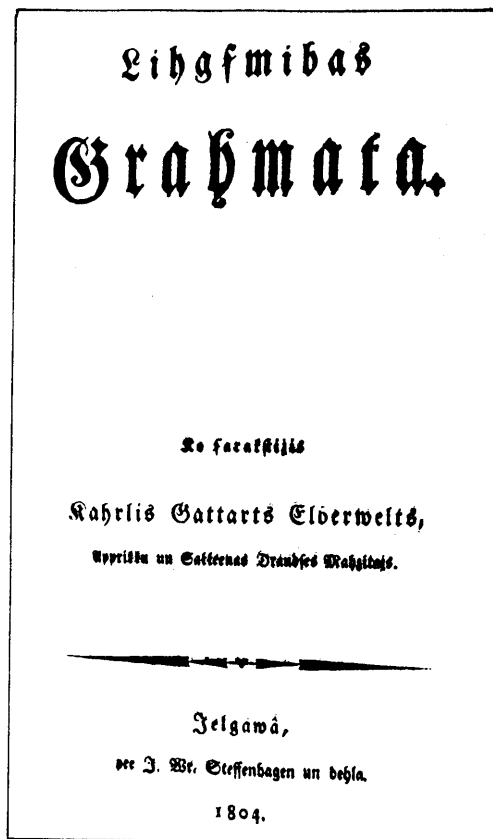


81. Luce, Johann Wilhelm Ludwig v.: Sarema
Jutto ramat (Erzählungen), Teil 2, Pärnu
1812 (in estnischer Sprache).

82. Porträt von Johann Wilhelm Ludwig v. Luce.

Johann Wilhelm Ludwig v. Luce (1756-
1842), der aus dem Harz stammende
ehemalige Student der Universität Göt-
tingen, wirkte auf Oesel als Geist-
licher, Arzt, Schulinspektor und
schließlich als Ratsherr in Arensburg.

Das obengenannte Werk enthält seine
Erzählungen. "Sarema Jutto ramat" (I
1807, II 1812) besteht aus Original-
lesestücken, die die Lebenssituation
auf Oesel widerspiegeln. Im Gegensatz
zur Popularität des Buches von Fried-
rich Wilhelm Willmann, "Juttud ja teg-
gud", fand Luce's Buch bei den Esten
wenig Anklang.



83. Elverfeldt, Karl Gotthard: Lihgsmibas Grahmata (Buch des Frohsinns), Jelgawa 1804 (in lettischer Sprache).

84. Ansicht der Kirche zu Appriken, Kurland.



Karl Gotthard Elverfeldt (1756-1819), ehemaliger Student der Universität Göttingen, war Pastor zu Appriken von 1780 bis 1819. Zu Elverfeldts besonderen Verdiensten zählt seine Förderung des blinden Indrikis, des ersten Lyrikers lettischer Abstammung. Sein Buch "Lihgsmibas Grahmata" enthält die erste lettische Idylle "Bertulis un Maija" und das erste lettische Schauspiel "Tā dzimšanas diena" (Der Geburtstag).



85. Schattenriß von Karl Gotthard Elverfeldt.



Die Göttinger Mathematik- und Physikprofessoren waren schon im 18. Jahrhundert in Deutschland sehr bekannt. Im 19. und 20. Jahrhundert gehörten sie zur Weltspitze.

86. Porträt von Abraham Gotthelf Kästner.

87. Kästner, Abraham Gotthelf: Anfangsgründe der Analysis endlicher Größen, Göttingen 1767.

Abraham Gotthelf Kästner (1719-1800) war Professor für Mathematik von 1756 bis 1800. Sein größtes Verdienst liegt in der Verbreitung mathematischen Denkens. Seine Lehrbücher haben in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die bis dahin populären Kompendien des Halleschen Professors Christian Freiherr v. Wolff verdrängt. Kästners Hauptwerke wurden 1792-94 auch in St. Petersburg in russischer Sprache herausgegeben. Im Jahre 1816 las an der Universität Dorpat Astronomieprofessor Friedrich Georg Wilhelm Struve den Kursus der Differenzialrechnung nach Kästner. Struve stand später in wissenschaftlichen Beziehungen zu Carl Friedrich Gauss.



88. Porträt von Johann Martin Christian Bartels.

89. Bartels, Johann Martin Christian: Vorlesungen über mathematische Analysis, Bd. 1, Dorpat 1833.

Johann Martin Christian Bartels (1769-1836) war Schüler von Abraham Gotthelf Kästner und Förderer von Carl Friedrich Gauss. Er war Lehrer in Braunschweig, von 1807 bis 1820 Professor an der Universität Kazan' und von 1821 bis 1836 Professor an der Universität Dorpat.

Brunschweig am 4. April
1903.

Hofschneider'sche Buchdruckerei
Hofschneider'sche Buchdruckerei

[illegible]

		unverändert	
		R	Seel
febr.	21	-20,0	+15,8
	23	+7,8	-7,7
März	4	-2,1	-4,9
	16	+5,9	+57,7
	21	+4,0	+19,1
	22	+20,2	+64,6
	24	+4,9	+28,0
	31	-3,0	+4,7

Die Prob. Zeit. vom 22. wird als ganz falsch angegeben.
Die Prob. Zeit. vom 31. wird als unzugänglich bezeichnet.

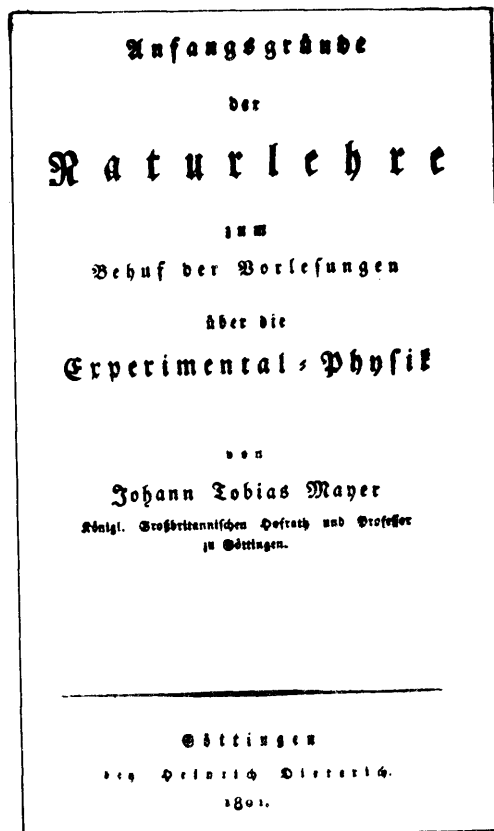
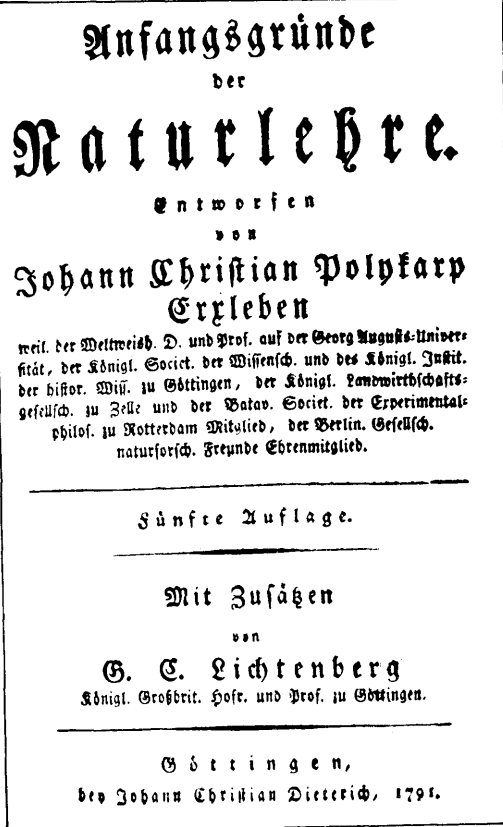
Auf der Insel St. am 22 März von Oberpollach ab nach Ende in Gesellschaft Hr.
 Gerdinger's, falls aufgefunden, und für die Thron gemachte Bestimmung an den folgenden
 Tagen nachzuverfolgen, eine eigentliche vollständige Asche. Beobachtet worden ist, dass
 gelingen. Von andern Orten für sehr ist nicht für die Untersuchung auf keine Weise,
 allein da diese einfache keine Phosphorsäure fassen kann, so gewiss ist nicht, dass
 sie in der That der Gegend befindet in Magland durch die That und die Bleis
 runde als seine eigentliche Masse blieb auf seinem Platan. Beobachtet von
 Beobachtet, wurde ist in einer nützlichen Lücke der Asche nicht, aber
 nachher, um einen Blick nach der Asche zu zeigen
 gefolgt die auf in Zukunft der Gegend, eine auf der Insel St. am 22
 führung, was ist nach mit der nützlichen Forschung der Asche
 für nach

finer. To find the bar

Ed. C. C. C.

Carl Friedrich Gauss (1777-1855) war Professor an der Universität Göttingen von 1807 bis 1855. In seinem Brief an den Sekretär der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg teilt er

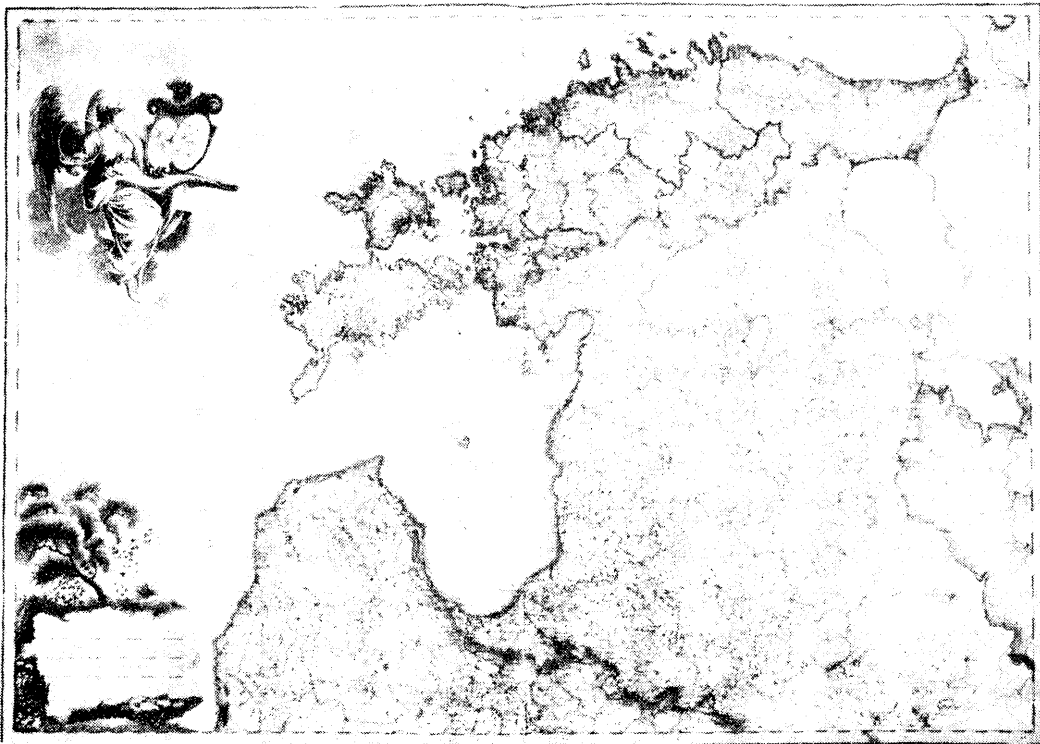
In den Jahren 1803 und 1809 wurde versucht, Carl Friedrich Gauss als Professor an die Universität Dorpat zu berufen.



91. Lichtenberg, Georg Christoph: Anfangs-
gründe der Naturlehre von Johann Chri-
stian Polykarp Erxleben, Göttingen 1791.

Georg Christoph Lichtenberg, Professor
für Physik von 1765 bis 1799, war ei-
ner der besten und bekanntesten Expe-
rimentalphysiker in Deutschland. Das
von ihm verbesserte und vervollstän-
digte Lehrbuch von Johann Christian
Polykarp Erxleben (1. Auflage 1784)
wurde zu einem der wichtigsten Physik-
lehrbücher im deutschsprachigen Be-
reich Ende des 18. Jahrhunderts. Lich-
tenberg prägte den aus Reval stammenden
Physiker, das spätere Mitglied der
Akademie der Wissenschaften zu Berlin,
Thomas Johann Seebeck, stark.





92. Porträt von Johann Tobias Mayer.

93. Mayer, Johann Tobias: Anfangsgründe der Naturlehre, Göttingen 1801.

Johann Tobias Mayer (1752-1830) war Professor für Physik von 1799 bis 1830. Nach seinem Lehrbuch hielt Georg Friedrich Parrot von 1803 bis 1809 Vorlesungen an der Universität Dorpat.

94. Übersichtskarte der Baltischen Provinzen im 18. Jahrhundert, in: Ludwig August Graf v. Mellin, Atlas von Lief- und Estland und der Provinz Oesel, Riga; Leipzig 1798.

Der Kartograph Ludwig August Graf v. Mellin (1754-1835) nahm im Herbst 1781

für ein Jahr Urlaub vom Militärdienst, um seine Schwiegermutter nach Göttingen zu dem hervorragenden Medizinprofessor und Augenarzt August Gottlob Richter zu begleiten. Sie weilten in Göttingen von Ende Oktober 1781 bis Mai 1782. Die Augenkur der Schwiegermutter mißglückte, doch war der Aufenthalt in Göttingen für Mellin von größter Bedeutung. Er hatte die Möglichkeit, am wissenschaftlichen Leben teilzunehmen und Kontakte zu den Professoren Richter, Meiners, Schlözer, Spittler u.a. anzuknüpfen.

881

Göttingische
A n z e i g e n
von
gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

88. Stüd.

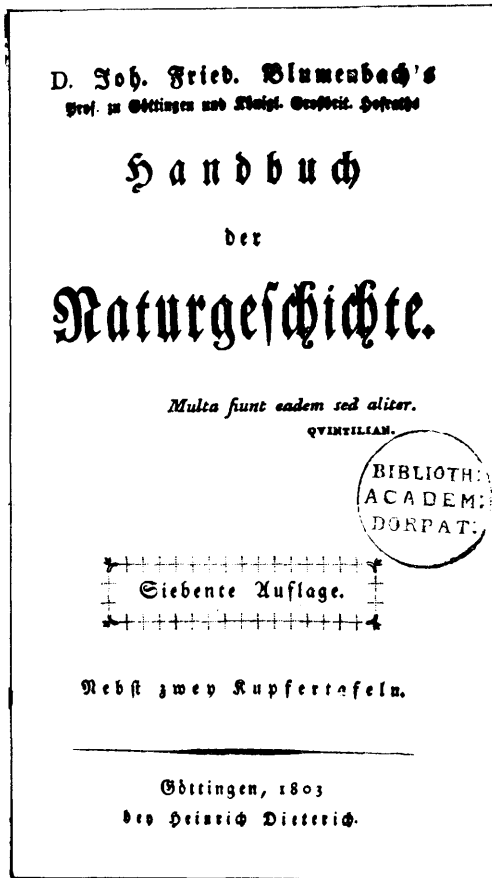
Den 1. Junii 1789.

Göttingen.

Von der Versammlung der Kön. Societät der Wiss. den 9. May legte Hr. Hofr. Kästner mehrere Prismen vor, zu denen das Glas aus unterschiedenen Mischungen bekehrt. Sie sind von dem Herzogl. Braunschweigischen Commissarius, Hrn. Amelung, auf der Spiegelfabrik zu Grünenplan vorkonfaltet worden. Die Absicht ist begreiflich, Glasarten auszukünden, durch deren Verbindung die Farbenzerstreuung aufgehoben wird. Es giebt mehrere unter diesen Prismen, die, wenn sie an einander gesetzt, dieselben leisten; Man darf also hoffen, diesem Zwecke sich mehr zu nähern, wenn die darüber angestellten Untersuchungen zu größerer Vollkommenheit gelangt sind, als jetzt Zeit und Umstände gestatten haben.

95. Göttingische gelehrte Anzeigen 1789, S. 881.

Auf der Sitzung der Göttinger Societät der Wissenschaften demonstrierte Kästner die Eigenschaften des Glases der vom Pächter der braunschweigischen Spiegelhütte Grünenplan, Anton Christian Friedrich Amelung, verfertigten Fernrohrlinse. Der Briefwechsel zwischen Amelung und Lichtenberg begann mit Konsultationen über technische Probleme bei der Flintglasherstellung. Amelung (gest. 1798) war der Begründer der Spiegelfabrik in Catharina-Lisette bei Dorpat (1794), die noch heute als Glasfabrik Meleski in Betrieb ist.



96. Blumenbach, Johann Friedrich: Handbuch der Naturgeschichte, Göttingen 1803.

97. Porträt von Johann Friedrich Blumenbach.

Johann Friedrich Blumenbach (1752-1840) war Professor für Naturgeschichte (Zoologie, Botanik und Mineralogie) von 1777 bis 1840. Er gilt auch als Wegbereiter der Anthropologie und vergleichenden Anatomie. Nach seinem "Handbuch..." wurden Vorlesungen sowohl an den Universitäten von Halle, Moskau, Kazan' und Char'kov wie auch an der Academia Petrina gehalten. In



Mitau war als Professor sein Schüler Johann Gottlieb Groeschke tätig. 1796/1797 wurde dieses Handbuch in russischer Übersetzung herausgegeben. Es bildete die Grundlage für die Dorpater Vorlesungen von Gottfried Albrecht Germann von 1802 bis 1811 über Zoologie und Mineralogie und von Carl Friedrich Ledebour von 1811 bis 1825 über Zoologie.

98. Berens, Reinhold: Dissertatio de dracone arbore Clusii, Göttingae 1770.

Dies ist die Doktorarbeit von Reinhold Berens (1745-1823), dem ehemaligen Studenten der Universität Göttingen und späteren Arzt in Riga, über den im Berliner Botanischen Garten wachsenden Drachenbaum.

Ueber
 die Ursachen
 der
Degeneration
 der organisirten Körper

von
 D. J. W. L. Luce
 der herzogl. Deutschen Gesellschaft zu Helmstädt
 Ehrenmitglieder.

Göttingen,
 bey Johann Christian Dieterich.
 1794.

99. Luce, Johann Wilhelm Ludwig: Über die Ursachen der Degeneration der organisirten Körper, Göttingen 1794.

Der ehemalige Göttinger Theologiestudent oeselaner Pastor Johann Wilhelm Ludwig v. Luce studierte im Zweitstudium von 1789 bis 1791 in Göttingen Medizin und Naturgeschichte. Das Werk "Über die Ursachen..." äußert seine Ansichten über Blumenbachs Theorien zur Entwicklung der lebenden Natur.

100. Luce, Johann Wilhelm Ludwig v.: Prodrömus florae Oseliensis, in: Topographische Nachrichten von der Insel Oesel in medizinischer und ökonomischer Hinsicht, Riga 1823.

Auf Grund seiner in Göttingen erworbenen Kenntnisse gab Luce 30 Jahre später nach dem Vorbild von August Wilhelm Hupel und Jakob Benjamin Fischer ein Handbuch über die Pflanzen Oesels heraus.



101. Porträt von Albrecht v. Haller.

102. Haller, Albrecht v.: Grundriß der Physiologie, Berlin 1788.

Albrecht v. Haller (1708-1777), weltberühmter Physiologe, trug zum Ruhm der Universität Göttingen in besonderer Weise bei. Nach seiner Verabschiedung in die Schweiz blieb er noch 17 Jahre Präsident der Göttinger Sozietät der Wissenschaften. Martin Ernst v. Styx las nach Hallers "Grundriß..." im Jahre 1802 an der Universität Dorpat Physiologie.

103. Porträt von Nicolai Himsel.

Nicolai Himsel (1729-1764) war Arzt in Riga und Schüler von Albrecht v. Haller. Sein Vater, der Rigaer Stadtphysicus Joachim Gebhard Himsel, war bei Hermann Boerhaave in Leiden Hallers Studiengenosse gewesen. Nicolai Himsels Sammlungen bilden die Grundlage des Rigaer Stadtmuseums.



DISSERTATIO INAUGURALIS MEDICA
DE
VICTV SALVBRI
EX
ANIMALIBVS ET VEGETABILIBVS
TEMPERANDO

QVAM
DIVINIS AVSPICIIS
CONSENSV GRATISSIMO MEDICORVM ORDINIS
PRAESIDE
VIRO ILLVSTRI AC GENEROSISSIMO
D. ALBERTO V. HALLER

PHIL. ET MED. DOCTORE
MED. ANAT. CHIRURG. BOTAN. P. P. O.
CONSIL. ANL. ET ARCHIATRO REG. ET ELECT.
SOCIET. REG. SCIANT. GOTTINGENSIS PRAESIDE
ACAD. IMP. NATVR. CVRIOS.
SOC. REG. LOND. BEROL. SVEDIC. ET VPS. BODALI
SVPR. SENATVS REIPVBL. BERNENS.
DVCENTVM VIRO

PRO
GRADV DOCTORIS
SVMMISQVE IN ARTE MEDICA HONORIBVS
ET PRIVILEGIIS LEGITIME OBTINENTIS

H. L. Q. C.
PVBLCIE ERVDITIS PROPONIT
AUCTOR

NICOLAVS HIMSEL

RIGA-IXONVS.

AD DIEM X SEPTEMBR. MDCCCL


GOTTINGAE,
1788 GEORG. LVDOV. SCHVLZII, ACAD. TYPOGR.



August Gottlieb Richters,
 der Unverwundbarkeit und Weltweisheit Doctor,
 Ge. Königl. Majestät von Preussens Hofrath und Leibarzt,
 der Unverwundbarkeit und Wundarzneykunst berühmten Herrlichen
 Lehrers auf der Universität zu Göttingen, des Collegiums der Wundärzte
 beiderseits Preussens, des Fürstenthums Mäntzen Thierarzts, Mitglieds des
 Kaiserl. Medicinischen und Kaiserl. Schwedischen Akademien der
 Wissenschaften, wie auch der medicinischen Societät zu Kopenhagen,
 und des Collegiums der Ärzte zu Eisenburg


Anfangsgründe
 der
Wundarzneykunst.

Erster Band.



Dritte Auflage.
 Mit acht Kupferstichen.

Göttingen,
 bey Johann Christian Dieterich, 1799.



104. Himsel, Nicolai: Dissertatio de victu salubri ex animalibus et vegetabilibus temperando, Goettingae 1751.

Die Doktorarbeit betont Grundsätze der gesunden Ernährung und die Ausgewogenheit von tierischer und pflanzlicher Nahrung.

105. Porträt von August Gottlieb Richter.

106. Richter, August Gottlieb, Anfangsgründe der Wundarzneykunst, Bd. 1, Göttingen 1797.

August Gottlieb Richter (1742-1812) war Professor für Chirurgie an der Universität Göttingen von 1766 bis 1812. Sein Verdienst ist die Begründung der chirurgischen Pathologie, wodurch in Deutschland die Chirurgie zu einer medizinischen Disziplin wurde. Seitdem wurden nur gelehrte Mediziner als Chirurgen zugelassen. 1781 eröffnete Richter ein Hospital für Chirurgie. Schüler von ihm arbeiteten auch als Ärzte in den Baltischen Provinzen.

Sein Werk "Anfangsgründe..." erschien 1791-1795 auch in russischer Sprache in St. Petersburg.

107. Richter, August Gottlieb: Abhandlung von der Ausziehung des grauen Staars, Göttingen 1773.

Als Begründer des klinischen Unterrichts in der Augenheilkunde behandelte Richter selbst Kranke aus den Baltischen Provinzen.

108. Autograph von August Gottlieb Richter vom 21. 6. 1811.

Quittung zur Bestätigung über den Empfang seines Salärs.

*Mein Salarium als Professor, Director, und Mitglied d.
des Societät der Wissenschaften pro meiste anni Jahr
ist richtig bezahlt. Göttingen, den 4. Jan. 1811.*

Aug. Gottl. Richter

D. August Gottlieb Richter
der Arzneigeheltheit öffentlichen ordentlichen Lehrers auf
der Universität zu Göttingen, und der Königl.
Gesellschaft der Wissenschaften beiseit
Mitglieds

Abhandlung
von der
Auszziehung
des
grauen Staars.




**BIBLIOTHECA
ACADEMICA
DORPAT**

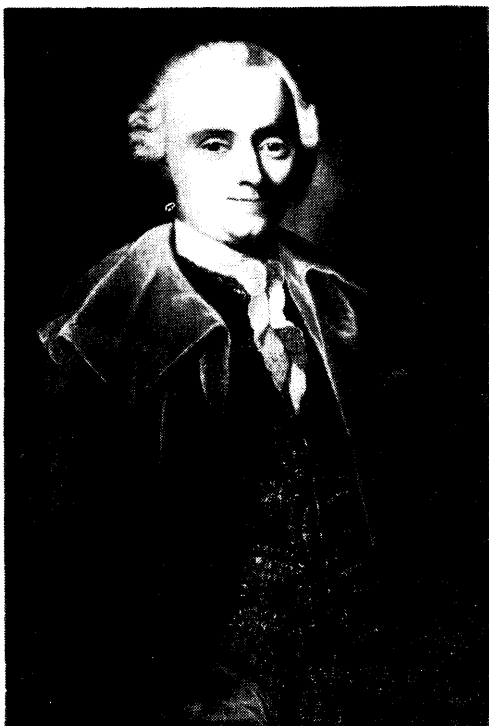
Göttingen,
im Verlag der Wittve Vandenhoeck
1773.



Sehr bekannt in Deutschland war Richters Schüler Justus Arnemann (1763-1806), Professor in Göttingen von 1787 bis 1803. Sein Lehrbuch der Pharmazie und Handbuch für Chirurgie waren an der Universität Dorpat sehr geschätzt und wurden von den Professoren Michael Ehrenreich Kauzmann, Martin Ernst v. Styx und Daniel George Balk bei ihren Vorlesungen benutzt.

109. Porträt von Justus Arnemann. 

110. Arnemann, Justus: Praktische Arzneymittel-
lehre, Göttingen 1801.

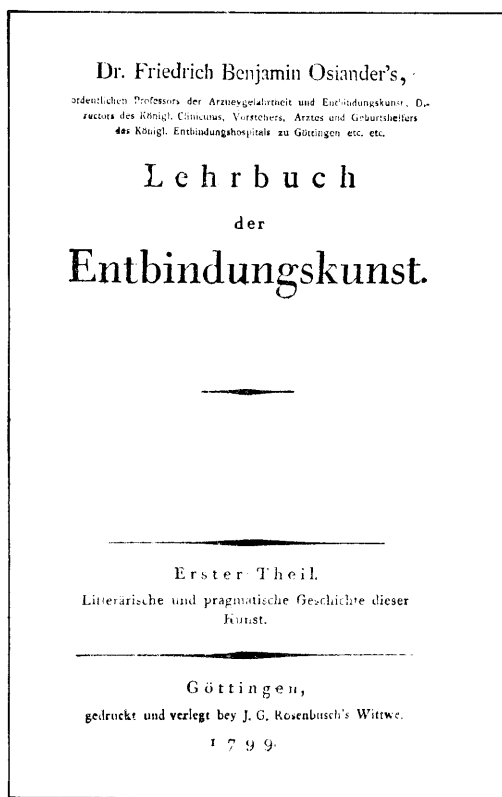


111. Porträt von Johann Georg Roederer.

112. Roederer, Johann Georg: Elementa artis obstetriciae, Göttingae 1759.

Von entscheidender Bedeutung war die Berufung von Johann Georg Roederer (1726-1763) aus Straßburg 1751 zum Professor für Geburtshilfe nach Göttingen. Bis dahin fehlten in Deutschland gelehrte Fachkräfte auf diesem Gebiet. Die Universität Göttingen wurde zum Wegbereiter in diesem Fach. Nach dem Vorbild von Straßburg gründete Roederer in Göttingen die erste Klinik für Geburtshilfe in Deutschland.

113. Osiander, Friedrich Benjamin: Lehrbuch der Entbindungskunst, Göttingen 1799.

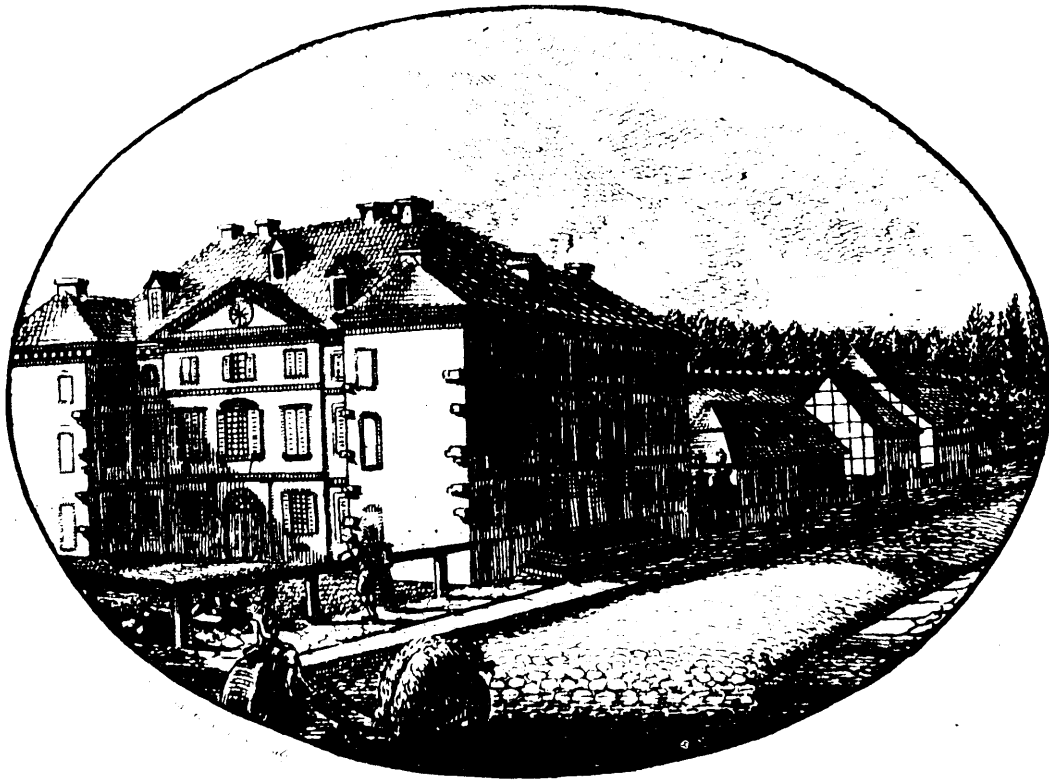


Friedrich Benjamin Osiander (1759-1822) war Professor für Geburtshilfe an der Universität Göttingen von 1792 bis 1822. Christian Friedrich Deutsch, Professor für Geburtshilfe an der Universität Dorpat, hielt nach seinem "Handbuch..." Vorlesungen von 1805 bis 1811. Er hatte 1791 bis 1792, das heißt unmittelbar vor Osianders Amtsantritt, in Göttingen studiert.

114. Hospitalgebäude für Geburtshilfe in Göttingen 1787.

Diese Anstalt diente als Lehrinstitut für Geburtshilfe. Dort wurden auch Frauen als Hebammen ausgebildet.

115. Porträt von Friedrich Benjamin Osiander.



F.B. OSIANDER

Mit der Einführung der Statthalter-
schaftsverfassung 1783 wurden in den
Gouvernements Est- und Livland 14
Kreiszentren gebildet. Jeder Kreis er-
hielt seinen Kreisarzt. Von 1783 bis
1830 waren acht dieser Kreisarztstel-
len mit Absolventen der Universität
Göttingen besetzt, besonders lange in
Fellin, Riga, Walk und Wesenberg. Zu-
meist hatten sie in den 1780er Jahren
an der Universität Göttingen bei Au-
gust Gottlieb Richter studiert.

Unter den Stadtärzten war die Zahl
der Göttinger Absolventen gering, je-
doch übten zahlreiche Göttinger Absol-
venten eine Privatpraxis in Riga, Dor-
pat, Pernau, Lemsal und Arensburg aus.



116. Porträt von Justus Christian Loder.

Einer der begabtesten Göttinger Absolventen war der aus Riga stammende Justus Christian Loder (1753-1832). In den Jahren 1778 bis 1803 war er Medizinprofessor an der Universität Jena, später wirkte er in Halle und Moskau. Er hat in den Jahren 1773 bis 1777 in Göttingen eine vielseitige Bildung erworben und blieb auch späterhin durch Familienbande mit Göttingen verbunden. Zunächst war er mit einer Tochter von Professor Roederer verheiratet, seine zweite Ehe schloß er mit einer Tochter von Professor Richter.

Während seiner Amtszeit in Jena studierten dort zahlreiche Medizinstudenten aus Livland, besonders aus Riga.

**OBSERVATIONVM
MEDICARVM AC CHIRVRGICARVM
FASCICVLVS**

DISSERTATIO
QVAM
ANNVENTE ILLVSTRI ORDINE MEDICO
IN
ACADEMIA GEORGIA AVGVSTA
PRO GRADV DOCTORIS
VTRIVSQVE MEDICINAE

RITE OBTINENDO

D. XIV. FEBR. A. MDCCCLXXXVIII

PVBLCIE DEFENDET

O T T O H V H N
MITAVIENSIS

CVM TABULA AENEAE

GOTTINGAE
TYPIS JO. CHRIST. DIETERICH

117. Huhn, Otto: Observationum medicarum ac chirurgicarum fasciculus, Göttingae 1788.

Otto Wilhelm Huhn (1764-1834), gebürtiger Mitauer, studierte in Göttingen und wirkte später als Arzt in Riga. Er war Mitglied verschiedener Gelehrter Gesellschaften in den Baltischen Provinzen und korrespondierendes Mitglied der Sozietät der Wissenschaften zu Göttingen. 1787 gewann er als Student in Göttingen für eine Preisschrift eine goldene Medaille.

118. Groschke, Johann Theophil: Dissertatio de empyemate, Göttingae 1784.

Johann Gottlieb (Theophil) Groschke (1760-1828), gebürtiger Kurländer, studierte in Göttingen als Schüler von August Gottlieb Richter von 1780 bis 1784. In den Jahren 1789 bis 1828 war er an dem Gymnasium zu Mitau, seiner

DE
E M P Y E M A T E

CONSENSV

ILLVSTRIS FACVLTATIS MEDICAE

PRO

GRADV DOCTORIS

MEDICINAE ET CHIRVURGIAE

PVBLICE DISPVTABIT

AVCTOR

IOANNES THEOPHILVS GROSCHKE

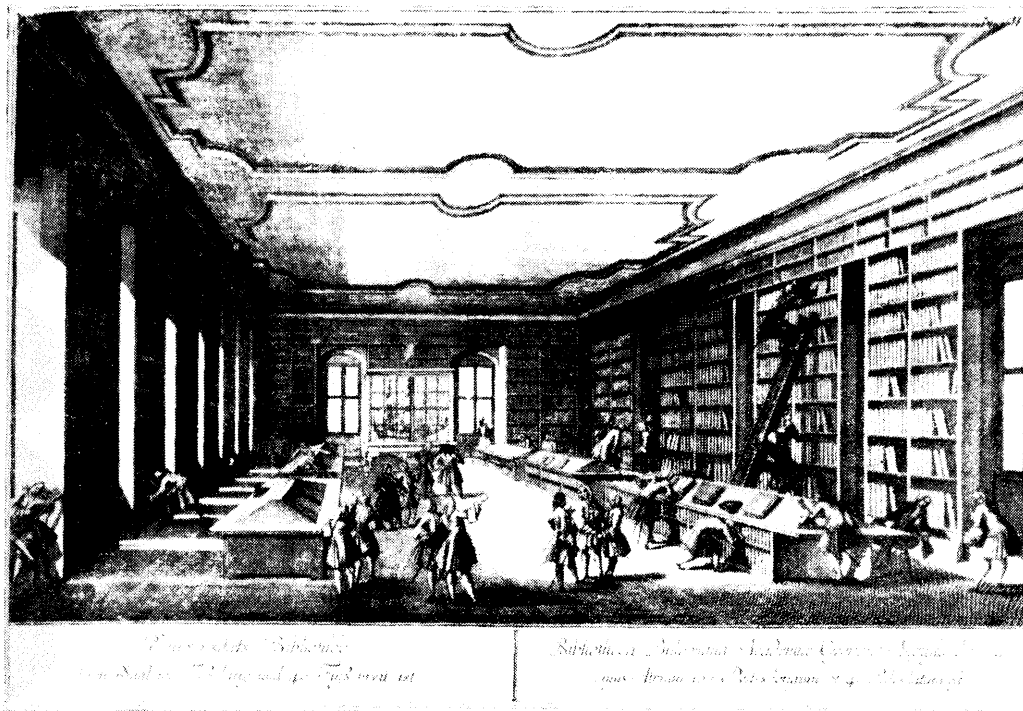
CVRONVS.

D. I. MAII MDCCLXXXIV.

GOETTINGAE,
APVD IOANN. CHRISTIAN. DIETERICH.
ACADEM. TYPOGR.

ehemaligen Schule, Professor für Naturwissenschaften. In der von Richter herausgegebenen "Chirurgischen Biblio-

thek" (Göttingen 1784, Bd. 7, S. 685-696) erschien eine positive Rezension zu der oben genannten Arbeit.



119. Die Universitätsbibliothek Göttingen. Ansicht aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Dank ihres umfassenden Erwerbungsprogramms und der großzügigen staatlichen Dotation durch die Regierung in Hannover wurde die Universitätsbibliothek in Göttingen im Laufe des 18. Jahrhunderts rasch zur bedeutendsten Universitätsbibliothek in Deutschland. Systematischer Bestandsaufbau, gute Kataloge und liberale Benutzungsbedingungen für Professoren wie Studenten zeichneten sie gegenüber anderen vergleichbaren Einrichtungen aus. So entstand in Göttingen die bedeutendste Sammlung an englischer Literatur aller Fachgebiete auf dem europäischen Kontinent. Aber sie kann heute auch als das wichtigste Literaturreservoir für die Unter-

suchung der ältesten Geschichte Rußlands und seiner Baltischen Provinzen außerhalb der Sowjetunion gelten. In den Jahren 1772-1807 hat ein Schüler Albrecht v. Hallers, der russische Generalmilitärarzt Georg Thomas v. Asch, der Göttinger Bibliothek zahlreiche Geschenke an russischen und anderen osteuropäischen Druckwerken zukommen lassen. Ebenso schenkte er zahlreiche naturwissenschaftliche und ethnographische Materialien an die übrigen wissenschaftlichen Sammlungen der Universität. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts war dann der ehemalige Göttinger Student und Gründer des Kurländischen Provinzialmuseums, Johann Friedrich v. Recke, einer der fleissigsten Spender an baltischen Drucken.

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Einmal ist, so
ist es nicht, besteht
denjenigen, die
nicht den Namen
Begründung in der Wissenschaft
gibt, auf die Bibliothek
verweist werden

in Bibliothek jährl. ausgestellt 16000 fr. - Briefe

Mit dem Beginn der Briefe ist es so. für
Jahre (un) an fast in der Art auf dessen innew
absolut bezeugt die Sitzung der Katalog
jeder Hauptwissenschaft (z. B. die ^{alt} Klassik Lit.
ratur ist in ihrem neuen Katalog 12 Bände fol.
unser laufen die Sitzungen fort). Die
jährl. Zahl steht im Brief bei alphabet. Katalog.
In unserem Katalog sind von Briefen
einmal, so:
J. L. Lott

Auctores classici 1890	
Lic. Exp. D.	
Harvard-Zugang	

So müssen Accastione, Einweisung
folgende als Zugewandungen der Bib. sind
mit verbindlich Briefe von Gallus; die
colossal in Leihzeit (Hewetson Heber aus
fec.) ; die Manuskripte Kästchen, aufgeführt
von Doll, gedruckt von bezogen von Kaufmann.

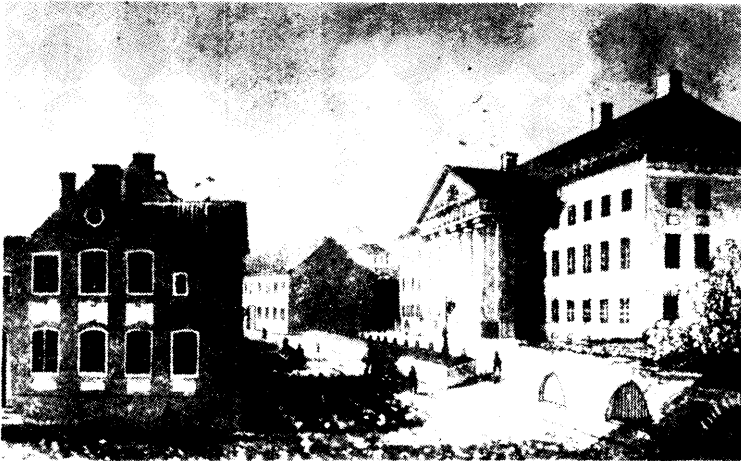
Alt. Im linken großen Saal die Marmorküste von George ..., von Lacour. Im rechten Saal oben das lebensgroße Gemälde des Münsters hantwärtigen Münsters v. Münster, ganze Figur, in einer sinnvollen Costume gemalt von Loz, fehlt ist das Geist des Münsters von Göttingen.

Im Saal der Antiquitäten Greif d. Röm. Classiker steht die Gipsstatue der Medic. Kunst in einer Nische, deren Grund braun ist; in derselben Saal der Philosophie die sogenannte Agrippina der Antiken Gallerie, allerdings ganz zur Vergeltung der Antiken Gallerie geeignet. Im andern Saal der Antiken Gallerie, Lacour (ohne seine Tafel), der antiken Gallerie, die größere Gartenbau Mathematik v. J. W., alle in Nischen.

Vorzüglich ausgezeichnet ist die Gasse der Antiken Gallerie, der Classiker, der Naturgeschichte (die steht da, wo das Bild Antiken); der Antiken Gallerie, der Antiken Gallerie v. J. W. — Antiken Gallerie.

120. Morgenstern, Johann Karl Simon: Reisetagebuch Cassel, Göttingen 1809. Manuskript, S. 20 - 23.

DIE BRÜCKE ZWISCHEN DORPAT/TARTU UND GÖTTINGEN



121. Das Hauptgebäude der Universität Dorpat, 1821.

Die indirekte Wirkung Göttinger Professoren des 18. Jahrhunderts auf Forschung und Lehre in den Baltischen Provinzen reicht durch Göttinger Studenten und Absolventen in den Naturwissenschaften, Philologien, Rechtswissenschaften, der Medizin und Theologie bis ins erste Viertel des 19. Jahrhunderts.

Fast auf allen Fachgebieten gab es in Dorpat Professoren, die an der Georgia Augusta studiert hatten. Hinzu kamen noch solche Professoren, die ihre Vorlesungen nach Handbüchern von Göttinger Gelehrten hielten, die ihrerseits den neuesten Wissenstand repräsentierten. Diese Handbücher waren sowohl in den Privatbibliotheken der Professoren als auch in der Universitätsbibliothek vorhanden und in den ersten zwei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts sehr verbreitet.

Nach Wiedereröffnung der Universität Dorpat im Jahre 1802 verringerte

sich die Anzahl der ins Ausland fahrenden Studenten zunächst nicht bemerkenswert. Erst allmählich wurde die Universität voll ausgebaut - das Anatomikum 1805, die Bibliothek 1806-1809, die Kliniken 1808, das Hauptgebäude 1809 und die Sternwarte 1810. Von den in den Jahren 1802 bis 1804 an der Universität Dorpat immatrikulierten 153 Est- und Livländern begaben sich in den Jahren 1805 bis 1806 30 Studenten nach Göttingen (19,6%). Nach der Einverleibung Hannovers ins napoleonische Königreich Westfalen im Jahre 1807 verminderte sich die Anzahl der Est- und Livländer in Göttingen merklich. Ein zusätzlicher Grund mag in der Tatsache gelegen haben, daß Göttinger Berühmtheiten wie Pütter, Schlözer, Johann Beckmann u.a. aufhörten zu lesen. Nunmehr gingen die Kontakte zwischen den Baltischen Provinzen und der Georgia Augusta maßgeblich von der Universität Dorpat/Tartu aus. Wechselseitige Beziehungen reichten bis zum Jahre 1940 und werden nun neu geknüpft.

DEUTSCHE UND ESTNISCH/LETTISCHE ORTSNAMEN

Appriken - Apriķi	Kannapäh - Kanepi	Rappin - Rāpina
Arensburg - Kuressaare	Karris - Karja	Reval - Tallinn
Baltischport - Paldiski	Lais - Laiuse	Saggad - Sagadi
Catharina-Lisette - Rõika-Meleski	Lemsal - Limbaži	Walk - Valga, Valka
Dorpat - Tartu	Libau - Liepāja	Waimel - Vāimela
Fellin - Viljandi	Mitau - Jelgava	Werro - Võru
Grobin - Grobiņa	Oesel - Saaremaa	Wesenberg - Rakvere
Hapsal - Haapsalu	Pölwe - Põlva	Wilna - Vilnius
	Pernau - Pärnu	Wolmar - Valmiera

LITERATUR IN AUSWAHL

- Deutschbaltisches biographisches Lexikon 1710-1960. Im Auftrage der Baltischen Historischen Kommission ... hg. v. Wilhelm Lenz, Köln; Wien 1970.
- Die evangelischen Prediger Livlands bis 1918. Im Auftrage der Baltischen Historischen Kommission ... hg. v. Martin Ottow und Wilhelm Lenz, Köln; Wien 1977.
- Die Matrikel der Georg-August-Universität zu Göttingen 1734-1837, hg. v. Götz von Selle, Hildesheim; Leipzig 1937.
- Engelhardt, Roderich v.: Die deutsche Universität Dorpat in ihrer geistesgeschichtlichen Bedeutung. Reval 1933.
- Geschichte des Landes Niedersachsen, Bd. III, 2: Kirche und Kultur von der Reformation bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, hg. v. Hans Patze, Hildesheim 1983.
- History of Tartu university 1632-1982, ed. by K.Siilivask, Tallinn 1985.
- Johansons, Andrejs: Latvijas kultūras vēsture 1710-1800 (Die kulturgeschichte Lettlands 1710-1800), Stockholmā 1975.
- Käbin, Ilo: Die medizinische Forschung und Lehre an der Universität Dorpat/Tartu 1802-1940. Ergebnisse und Bedeutung für die Entwicklung der Medizin, Lüneburg 1986 (Sydsvenska medicinhistoriska sällskapets Årsskrift. Supplementum 6/1986).
- Kind-Doerne, Christiane: Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: ihre Bestände und Einrichtungen in Geschichte und Gegenwart, Wiesbaden 1986.
- Lauer, Reinhard: Die Beziehungen der Göttinger Universität zu Rußland, in: Göttinger Jahrbuch 1973, S. 219-241.

Mühlpfordt, Günter: Völkergeschichte statt Fürstengeschichte - Schlözer als Begründer der kritisch-etnischen Geschichtsforschung, in: Jahrbuch für Geschichte, Berlin (Ost) 25 (1982), S. 23-72.

Rosenberg, Waltraut: Baltische Studenten an der Göttinger Universität im 18. Jahrhundert, in: Baltische Hefte 1963/64, S. 129-139.

Rosenberg, Waltraut: Die Bauernbefreiung in Livland und Estland und die Universität Göttingen, in: Der Bauer Mittel- und Osteuropas im sozioökonomischen Wandel des 18. und 19. Jahrhunderts. Köln; Wien 1973, S. 366-390.

Schwamm, Kristin: Beziehungen der Universität Dorpat zur Universität Göttingen im 19. Jahrhundert, in: Die Universitäten Dorpat/Tartu, Riga und Wilna/Vilnius 1579-1979. Beiträge zu ihrer Geschichte und Wirkung im Grenzbereich zwischen West und Ost, hg. v. Gert v. Pistohlkors, Toivo U. Raun und Paul Kaegbein, Köln; Wien 1987, S. 183-196.

Schwamm, Kristin: Verzeichnis der Estland betreffenden Handschriften in Göttinger Archiven, in: Zeitschrift für Ostforschung, 29 (1980), S. 696-709.

Selle, Götz v.: Die Georg-August-Universität zu Göttingen 1737-1937, Göttingen 1937.

Süss, Wilhelm: Karl Morgenstern (1770-1852) ... Ein kulturhistorischer Versuch, in: Acta et commentationes universitatis Tartuensis (Dorpatensis), Reihe B humaniora, 16, 19, Tartu, 1928-1929, S. 1-330.

Tartu ülikooli ajalugu 1632-1982, Bd.2: 1798-1918 (Die Geschichte der Universität Tartu/Dorpat), hg. von Karl Siilivask, Tallinn 1982.

Tering, Arvo: Göttingeni ülikool ning selle osa Eesti- ja Liivimaa haritlaskonna kujunemises XVIII sajandil ja XIX sajandi algul (Die Universität Göttingen und deren Rolle bei der Gestaltung der Intelligenz Est- und Livlands im 18. und Anfang des 19. Jh.), in: Keel ja Kirjandus 1987, S. 558-567, 615-623.

Versuch einer academischen Gelehrten-geschichte von der Georg-Augustus-Universität zu Göttingen, Bd. 1-2, hg. v. Jakob Christian Friedrich Saalfeld, Göttingen; Hannover 1765-1820.

Verzeichnisse der halbjährigen Vorlesungen auf der Kayserlichen Universität in Dorpat 1802-1822.

Webermann, Otto Alexander: Johann Friedrich von Recke und Göttingen, in: Göttinger Jahrbuch 1968, S. 143-162.

